

GRETA

MAGAZIN DER MÜNCHNER GRÜNEN

JUNI 2019

1979 – 2019

No 21

4



JAHRE

GRÜNE
MÜNCHEN



40 JAHRE GRÜNE MÜNCHEN

DAS JUBILÄUMSHEFT

- 4

Blick ins Archiv
Schlaglichter und Eindrücke aus 40 Jahren
- 10

München, deine Bürgerbegehren!
Grüne suchen Mehrheiten auch mit direkter Demokratie
von Sofie Langmeier
- 12

Zuagroaste und Neigschmeckte
Münchens Grüne sind so bunt wie die wachsende Stadt
von Gudrun Lux
- 14

Der Stadt ein offenes, liberales Antlitz geben
Katrin Habenschaden und Sigi Benker im Gespräch
von Ulrich Lobinger
- 20

Grün Bunt München
Geschichten und Geschichtchen aus 40 Jahren
- 22

„Ich habe leider noch keine Namensliste“
Münchens Grüne im bayerischen Landtag
von Ulrich Gensch
- 25

Was macht eigentlich ...
... Jerzy Montag?
... Sabine Csampai?
... Udo Philipp?
- 26

An ihren T-Shirts sollt ihr sie erkennen!
Grüne Mode
- 30

„Am Ende geht's ja darum, Politik zu machen“
Ein Gespräch über 20 Jahre Grüne Jugend München
von Marcel Rohrlack
- 33

40 Jahre Grüne – 40 Jahre Einsatz für LGBT*IQ
von Lydia Dietrich
- 34

Für München und die Münchner Grünen im Bundestag
Sechs Männer und zwei Frauen in Bonn und Berlin
von Alexander König
- 37

Was macht eigentlich ...
... Lydia Dietrich?
... Joachim Lorenz?
... Theresa Schopper?



40 Jahre Münchner Grüne. Krass. Wir haben einiges erreicht – aber wir haben auch noch viel vor. Also lernen wir aus dem, was war, feiern unsere Erfolge und arbeiten weiter daran, die Welt etwas besser zu hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben. Eia, ergo: Auf die nächsten 40!

- 38

Für mehr Mütterlichkeit?
40 Jahre feministische Grüne
von Gudrun Lux und Anna Schmidhuber
- 40

Stadtvorsitzende
- 42

Stimmen von Freund*innen
Glückwünsche
- 46

Blühender Baum aus starken Wurzeln
Rückblick und Zuversicht – ein Gründungsmitglied erzählt
von Bernd Schreyer

- 3

Editorial
- 47

Kontakte/Impressum

EDITORIAL

40 Jahre Grüne München – eine Erfolgsgeschichte



Gudrun Lux & Dominik Krause
Vorsitzende der Münchner Grünen

für den Vorstand der Münchner Grünen:
Gudrun Lux, Dominik Krause,
Christian Smolka, Julia Post,
Anais Schuster-Brandis, Gerrit Siegers

Im Sommer 1979 gründete sich in München ein Kreisverband der Partei Die Grünen, nachdem sich eine „Sonstige politische Vereinigung“ gleichen Namens wenige Monate zuvor auf Bundesebene zusammengeschlossen hatte, um bei einer ganz besonderen Wahl anzutreten: der ersten Wahl zum Europäischen Parlament, die im Juni 1979 stattfand. Europa war also ein Gründungsgrund. Immerhin 3,2 Prozent der westdeutschen Wähler*innen gaben den Grünen ihre Stimme, die Grünen scheiterten damit allerdings an der damals noch geltenden Sperrklausel.

Dem politischen Kampfeswillen tat dies offenbar keinen Abbruch: Nach dem Kreisverband München gründete sich im Herbst der bayerische Landesverband, Anfang 1980 der Bundesverband der Partei Die Grünen. Binnen weniger Jahre war diese Partei aus der Politik auf allen Ebenen nicht mehr wegzudenken. Europa ist uns noch immer ein Herzensanliegen, der riesige Einsatz auch der vielen Münchner Grünen im gerade hinter uns liegenden Wahlkampf hat dies erneut eindrucksvoll bewiesen. Wir sind die Pro-Europa-Partei, stehen konsequent gegen Nationalismus und für einen weltoffenen, sozialen, gerechten und ökologischen Kontinent ein.

Diese Werte prägen auch unsere Politik für München. Vier Jahrzehnte gestalten wir diese Stadt nun als Grüne mit, vier Jahrzehnte, in denen sich München verändert hat und in denen auch wir Grüne uns verändert haben. Dass wir zuversichtlich, voller Ideen und leidenschaftlich für ein grüneres München streiten, das ist gleich geblieben, das prägt uns. Dabei machen wir Grüne es uns nicht leicht. Demokratie bedeutet, mit viel Herzblut um den besten Weg zu streiten. Wir wollen eine Stadt, von der kein Schaden ausgeht, in der wir saubere Luft atmen und die Natur erhalten, die uns erhält. Klimaschutz ist unser Herzensanliegen. Denn wir sind die erste Generation, die massiv an den Folgen der Klimaerhitzung leidet – und die letzte, die noch etwas dagegen tun kann. Wir stehen als feministische Partei dafür ein, dass Frauen sich selbstverständlich frei entfalten können. Wir Grüne stehen dafür ein, dass wir weiter frei leben können. Frei von Hass und Ausgrenzung, egal von wem. Frei von Angst und Armut. Frei von Überwachung und Bevormundung.

Das ist unser Versprechen – auch für die nächsten 40 Jahre.

Blick ins Archiv

zusammengetragen von Pia Schmidhuber



1985



1986



1986



Petra Tuttas war 28 Jahre lang Mitarbeiterin im Stadtbüro (1990 bis 2018). Wow.

Annette Louis

1991

Knallfroschverleihung an Tengelmann
Aus Protest gegen den Verkauf von Bier- und Limonadendosen bekam Tengelmann den „Knallfrosch 91“. Bild vor der Filiale am Marienplatz. (Foto von Bert Bostelmann/argum München)



1992



1993

Stadtvorstand
Klausur des ersten Stadtvorstands. Damals gab es noch keinen geeinten Kreisverband München. Der Stadtvorstand bestand aus den Vorsitzenden der fünf Münchner Kreisverbände. Im Bild: Der Stadtvorstand mit Mitarbeiter*innen.



1994

Demozug gegen den geplanten Umzug der Messe von der Theresienhöhe nach München-Riem mit symbolischer Beerdigung des Stadtsäckels wegen den immensen Ausgaben für den geplanten Messeneubau. Im Bild ist der damalige und heutige Stadtrat Herbert Danner (rechts).



1998

Ankündigung – hat geklappt.

Sabine Csampai

Joschka Fischer



2000

1984 – 2014

Kommunalwahlprogramme



2003

DIE NALLINGER IST DA.



2009



2008

Jürgen Trittin legt auf beim Klima Clubbing im Ampere.

„Gemeinsam machen wir München zur grünsten Metropole Europas.“



2010

Unser CSD-Wagen 2010

Energiewender

Wir werden dafür sorgen, dass die Energiewende in jedem Münchner Haushalt ankommt.

Mr. Präsidium



Claude Unterleitner

Claude Unterleitner: war sieben Jahre lang Mitarbeiter im Stadtbüro (2010 bis 2017).



Jamila Schäfer

Jamila Schäfer hat eine steile Karriere hingelegt. Die ehemalige Vorsitzende der Grünen Jugend München (GJM) war zwischenzeitlich GJ-Bundesvorsitzende und ist jetzt stellvertretende Vorsitzende der Bundespartei. Cool!



GRUENE-MUENCHEN.DE

2011



München Weltstadt hat



2012

München hat Herz – koa Dritte! Dankeschön für die Unterstützung beim Bürgerbegehren gegen die 3. Startbahn.

NO HUMAN IS ILLEGAL

1983 – 2017

Stadtrundbrief und Magazin GRETA



München, deine Bürgerbegehren!

GRÜNE SUCHEN MEHRHEITEN AUCH MIT DIREKTER DEMOKRATIE

von Sofie Langmeier



Gleich zwei Bürgerbegehren haben wir im breiten Bündnis Radentscheid auf den Weg gebracht, um die angespannte Verkehrssituation in München zu entlasten und Radfahren sicherer zu machen. In einem grundsätzlichen Begehren fordern wir eine attraktive, leistungsfähige und sichere Radverkehrsinfrastruktur. Ein zweites Bürgerbegehren soll ganz konkret einen Altstadt-Radring durchsetzen. Auf dem Bild vom 28. März 2019 beim Auftakt zur Unterschriftensammlung am Isartor sind die Sprecher*innen des Bündnisses mit den zentralen Forderungen zu sehen, v.l. Sonja Haider (ÖDP), Gudrun Lux (Grüne), Andreas Groh (ADFC) und Andreas Schuster (Green City).

Mitbestimmung und Bürgerbeteiligung sind Teil unserer politischen DNS. In der Folge sind Bürgerbegehren für uns ein wichtiges kommunalpolitisches Instrument. Interessanterweise wurde es erst 1995 per Volksentscheid in die Bayerische Gemeindeordnung eingefügt, in der Bayerischen Verfassung war er nicht vorgesehen. Seither gab es in München mehr als 30 Anläufe für Bürgerbegehren; so manches Mal blieb es bei der Unterschriftensammlung oder das Begehren wurde letztendlich doch nicht eingereicht – wie etwa das Begehren „Rettet die weiß-blaue Tram“, das lila Tram- und U-Bahnen verhindern sollte. Aber immer dort, wo Bürgerentscheide stattfanden, haben sie die Stadt nachhaltig geprägt. Das belegen die folgenden Beispiele eindrucksvoll.

Auf bittere Niederlagen ...

Der erste Bürgerentscheid, der 1995 unmittelbar nach dem erfolgreichen Volksbegehren stattfand, der sogenannte Tunnelentscheid, war für uns Grüne mit einer bitteren Niederlage verbunden. Mit großem Engagement hatten wir gegen die drei Tunnel am Mittleren Ring gekämpft. „Auch aus umweltpolitischen Gesichtspunkten ist der Bau weiterer Tunnel unsinnig. Die Schadstoffmessungen des Landesamts für Umweltschutz haben gezeigt, dass die Verkehrs- und Schadstoffbelastung durch Tunnel ansteigt. Tunnel verlagern und verschärfen die Verkehrsproblematik“, so brachte der damalige Stadtvorsitzende Bernd Schreyer grüne Positionen auf den Punkt. Die Entwicklung, die wir seither beobachten, zeigt, wie richtig wir damit lagen. Beim Hochhausentscheid 2004 appellierte die Stadtratsfraktion an die Bürger*innen, sich gegen eine generelle Höhenbeschränkung auszusprechen, denn diese Entscheidung könne nur für jeden Standort individuell unter stadtplanerischen Gesichtspunkten getroffen werden. Das Ergebnis ist bekannt und seither überragt stadtweit keiner der Neubauten die Türme der Frauenkirche.

... folgen überzeugende Erfolge

Grüne Erfolgsgeschichten sind dafür zwei andere Bürgerbegehren. Mit Unterstützung der Bürger*innen konnten wir 2012 den Bau einer dritten Start- und Landebahn im Erdinger Moos verhindern und 2013 die Bewerbung Münchens als Austragungsort

für die Winterolympiade 2022. Im Vorfeld dieser Abstimmungen lieferten sich Befürworter*innen und Gegner*innen jeweils einen intensiven Wahlkampf und oft fühlte man sich an David gegen Goliath erinnert.

Beide Abstimmungen zeigten dann eindrucksvoll, dass nicht zwangsläufig gewinnt, wer über die größere Finanzkraft verfügt und mit viel Prominenz aufwarten kann. Entscheidend war, Bürger*innen mit fundierten Sachargumenten und glaubwürdigem Engagement zu überzeugen. Katharina Schulze, Sprecherin beider Bürgerbegehren, begründet diesen Erfolg auch so: „Immer höher, schneller, weiter geht auf Dauer nicht und wollen die Menschen auch nicht mehr.“

Eine Besonderheit bei der Kampagne gegen die dritte Startbahn war ein enger Schulterschluss mit AufgeMUCKt, den Bürgerinitiativen aus den Umlandgemeinden des Flughafens; Münchner*innen konnten als Zeichen der Solidarität Aktivist*innen vor Ort ihre Stimme gegen die Startbahn symbolisch übertragen.

Die Bürgerbegehren der 2010er Jahre – etwa „Saubere Stadt“ oder das Radbegehren – stehen ganz im Zeichen einer nachhaltigen Verkehrswende, einer massiven Verringerung der Luftverschmutzung und für mehr Lebensqualität in unserer Stadt. Bei diesen wie bei allen genannten Bürgerbegehren haben sich die Grünen stets mit starken Partner*innen verbündet. Denn das machtvolle Element der direkten Demokratie ist mit einem hohen Aufwand verbunden. Ein Thema, das die Bürger*innen bewegt, hohe Durchsetzungskraft und eine starke Verankerung in der Zivilgesellschaft und ihren Akteur*innen sind daher unverzichtbare Erfolgsfaktoren für ein Bürgerbegehren, das dazu dient, Ratsbeschlüsse zu korrigieren oder eben Maßnahmen von allgemeinem Interesse durchzusetzen.



Sofie Langmeier

Sprecherin OV Zentral

engagiert sich seit Jahren ehrenamtlich und beruflich bei Volks- und Bürgerbegehren.



Großdemo in München: „Koa Dritte“ war das Motto des Protests gegen die dritte Startbahn am Münchner Flughafen. Wir Grüne waren vorne dabei – beim Protest und bei der Unterschriftensammlung. Auf dem Foto vom 29. Oktober 2011, dem Tag der Großdemo, sind beim Unterschriftensammeln (v.l.): Landtagsabgeordneter Ludwig Hartmann, Stadträtin Sabine Nallinger, Vorstandsmitglied Hermann Brem, Landtagsabgeordnete Theresa Schopper, Landesvorsitzender Dieter Janecek, Münchens Parteivorsitzende Katharina Schulze und Sebastian Weisenburger, Vorstandsmitglied Thomas Rose und Thomas Mütze, MdL.

Zuagroaste und Neigschmeckte

**MÜNCHENS GRÜNE SIND SO BUNT
WIE DIE WACHSENDE STADT**

von Gudrun Lux



Die Grünen in München sind anders als anderswo. Als ich im Jahr 1994 nach der verlorenen Bundestagswahl als Teenager in Schweinfurt in die Partei eintrat, lernte ich einen kleinen Kreisverband (KV) kennen – bis heute sind die Grünen in kreisfreier Stadt und Landkreis Schweinfurt in einem gemeinsamen KV organisiert – in dem jede*r jede*n kannte, die Sitzungen in einem winzigen Büroräumchen stattfanden und in dem ich jahre-, vielleicht sogar jahrzehntelang, das jüngste Mitglied bleiben sollte. Plakatständer wurden und werden natürlich selbst beklebt und aufgestellt und lagern zwischen den Wahlen in Scheunen und Kellern auf Privathöfen, hauptamtliche Mitarbeiter*innen gibt es nicht und die Fraktionen in Stadt- und Kreistag sind kleiner als die meisten Bezirksausschussfraktionen in München. Zu Bundesdelegiertenkonferenzen (BDK) schickten wir stets eine*n Delegierte*n und eine*n Ersatzdelegierte*n, manchmal gab es da regelrechte Kampfabstimmungen, so etwa bei der Wahl der Delegierten für die legendäre außerordentliche BDK in Bielefeld im Mai 1999, bei der eine Resolution zum Kosovo-Krieg verabschiedet wurde. Ich, gerade 19-jährig, durfte die Schweinfurter Grünen dort vertreten – bei der Delegiertenwahl hatte ich genau eine Stimme mehr als mein Gegenkandidat, der im Gegensatz zu mir gegen den Einsatz der Bundeswehr im zerfallenden Jugoslawien argumentiert hatte.

Die Münchner Grünen hatten zu dieser Zeit längst mehrere hundert Mitglieder, eine hauptamtliche Geschäftsführung, eine stattliche Anzahl an Delegierten auf Parteitagen, so dass sie gut und gerne „im Block“ auftreten konnten. München als mit

Abstand größte Stadt Bayerns ist auch heute noch ein Riese, wir haben hier den größten Kreisverband der Grünen überhaupt und wachsen unentwegt.

Ich selbst gehöre erst seit April 2014 zum Kreisverband München, davor war ich im unterfränkischen Bezirksvorstand engagiert. Aber auch in München hielt ich es nicht allzu lang ohne Ehrenamt aus: Im Frühjahr 2015 wurde ich Vorstandsmitglied, im Herbst 2016 Vorsitzende der Münchner Grünen – damals hatten wir 1.200 Mitglieder, heute sind es doppelt so viele. Mehr Menschen, mehr Ideen, mehr Engagierte und viel mehr Arbeit für den ehrenamtlichen Vorstand und das hauptamtliche Team der Geschäftsstelle.

Die Münchner Grünen sind nicht erst seit der Mitgliederexplosion unglaublich vielfältig und von „Zuagroasten“ und „Neigschmeckten“ geprägt – so wie die Stadt selbst. Heute ist gerade einmal jeder dritte mit Erstwohnsitz in München gemeldete Mensch auch in München geboren, im Februar wohnten 30,6 Prozent der Münchner*innen weniger als fünf Jahre in der Stadt. Ich bin also nicht allein. Was uns Grüne eint, egal ob gebürtige Münchner*innen oder nicht, ist die unbändige Lust, die Stadt, in der wir leben mit zu gestalten, was auch heißt: Wachstum gestalten.

Dass München eine Stadt ist, in der viele Menschen gerne und gut leben wollen, das sehen wir in den eigenen Reihen. So ist von unseren insgesamt zehn Bundes- und Landtagsabgeordneten gerade mal einer ein waschechtes „Münchner Kindl“ und unsere beiden Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat sind in

Nürnberg und Hermannstadt (Rumänien) geboren. Vielfalt von Lebensläufen und Erfahrungen prägt unsere Reihen. Dass immer neue Menschen zu uns kommen und oft auch mit Verwunderung auf das schauen, was alteingesessenen und altgedienten Münchner*innen schon selbstverständlich ist, hilft dabei, kreative Lösungen für nicht zufriedenstellende Zustände zu finden. (Und nein, der Umkehrschluss ist natürlich nicht zulässig.)

Laut dem aktuellen Demografiebericht der Landeshauptstadt sind es übrigens nicht mehr sehr viele Fränkinnen oder Thüringer, die nach München kommen. Im Gegenteil: Mehr Menschen verlassen die Stadt in andere Regionen Bayerns und ganz Deutschlands, als von dort zu uns kommen. Das Wachstum der Stadt basiert heute vor allem auf internationalem Zuzug, aus ganz Europa, besonders dem Südosten, aber auch weit darüber hinaus: Fachkräfte und Studierende aus der ganzen Welt kommen nach München. Außerdem erfreut sich die Stadt eines bemerkenswerten Geburtenüberschusses. München ist jung und international – eine bunte Stadt. Eine wachsende bunte Stadt.

Das Wachstum der Stadt bringt ganz besondere Herausforderungen mit sich. Wohnen, Verkehr, Schulen – da werden von uns Grünen im Jahr vor der Kommunalwahl als potentiell führende politische Kraft Antworten erwartet. Und wir versuchen diese im Dialog mit der Stadtgesellschaft zu geben. Wir arbeiten an einer Vision für München 2030 und wollen die Wege dahin entwerfen: Bezahlbare neue Wohnungen und viele Grünflächen durch höheres Bauen und menschengerechtere Nutzung des öffentlichen Raums. Wir stehen für preiswerte, sichere, platz-

sparende und umweltfreundliche Mobilität durch eine Verkehrswende mit weniger privaten Autos, besseren Radwegen und attraktiverem öffentlichen Nahverkehr. Und wir Grüne wollen mehr und bessere Schulen, die Kinder als Persönlichkeiten ernst nehmen, allen Kindern und Jugendlichen gerecht werden und sie bestmöglich fördern (aber nicht überfordern).

Ein grüneres, ökologischeres, menschengerechteres München. Vielleicht ist unsere Chance, unsere Ideen zu verwirklichen, noch niemals so groß gewesen wie jetzt. Das bedeutet aber auch, dass die Erwartungen an uns noch nie so groß waren wie jetzt, dass unsere Verantwortung noch nie so groß war. München als weltoffene, soziale, menschenfreundliche Heimat für viele mitzugestalten, ist unser Anspruch. Ich bin gespannt, was wir alles verwirklicht haben werden, wenn die Jubiläumsausgabe der GRETA zum 50. Geburtstag der Münchner Grünen erscheint.



Gudrun Lux
Vorsitzende der Münchner Grünen

ist in Unterfranken aufgewachsen, hat unter anderem in Guatemala, Mainz und Madrid gewohnt und ist jetzt in München zu Hause.

Seit 35 Jahren sind wir Grüne im Münchner Stadtrat. Mit unserer OB-Kandidatin **Katrin Habenschaden** und **Sigi Benker**, der uns 1993 bis 2013 im Stadtrat vertrat, haben wir über dreieinhalb Jahrzehnte grüne Rathauspolitik in München gesprochen.

von Ulrich Lobinger
Fotos: Gerrit Siegers

DER STADT EIN OFFENES, LIBERALES ANTLITZ GEBEN

Katrin, du wurdest Ende März mit fast 98 Prozent zur OB-Kandidatin gewählt – ein großer Vertrauensbeweis. Wie fühlt es sich heute mit ein paar Wochen Abstand an?

Katrin: Im Moment der Wahl hat es sich sehr gut angefühlt, weil ich mit diesem tollen Ergebnis auch nicht gerechnet habe. Die große Zustimmung ist aber kein Grund, abzuheben, sondern gibt mir den nötigen Schwung für den Wahlkampf. Ich weiß, dass die Mitglieder hinter mir stehen. Das ist ein schönes Gefühl. **Wirst du häufiger angesprochen von Bürger*innen? Wie reagieren die Menschen auf dich, welche Themen sind ihnen wichtig?**

Katrin: Bei mir draußen in Aubing kommt es schon häufiger vor, dass ich angesprochen werde. Viele Leute sprechen mir Mut zu, manche haben auch Themen auf dem Herzen – da wird an der Käsetheke nicht lange gefackelt.

Was sind die großen Themen an der Käsetheke?

Katrin: Häufig lokale Angelegenheiten wie etwa der Wunsch nach einem neuen Zebrastreifen, aber auch die Münchner Aufreger-Themen, etwa die S-Bahn. Viele Gespräche drehen sich um das Wachstum der Stadt mit all seinen Facetten – und was dieses Wachstum dann auch vor Ort für die Menschen bedeutet.

Grüne Politik kommt heutzutage milieuübergreifend an. Das war nicht immer so, noch vor wenigen Jahren wurde man an grünen Infoständen auch mal beschimpft. Wie erklärt ihr die momentan große Zustimmung?

Katrin: Klimaschutz als riesiges Thema hat schon immer gelauert, da gibt es ja kein Erkenntnisproblem. Es wurde aber stets überlagert durch anderes. Dann kam der heiße Sommer 2018. Viele Menschen haben erkannt: Man kann den Klimawandel nicht mehr negieren, man merkt ihn inzwischen sogar in einem Reihenhaushaus in Mitteleuropa. Das war aus meiner Sicht ein Moment der Erkenntnis. Trotzdem spielt der Klimaschutz bei der Regierung in Bund und Land keine Rolle. Auch unter Schwarz-Rot in München ist der Klima- und Umweltschutz in der Tagespolitik seit 2014 nicht mehr präsent – außer das Thema wird von außen aufgedrückt wie bei Fridays for Future. Intrinsisch kommt da aber nichts. Und diese Lücke, die zwischen der eigenen Erkenntnis und dem Unterlassen der Regierenden klafft, spüren die Menschen. Das erklärt für mich die wachsende Zustimmung zu grüner Politik.

Sigi: Die gesellschaftliche Entwicklung hat uns eingeholt. Die Grünen beschäftigen sich ja schon lange mit Themen wie den Grenzen des Wachstums, der Versöhnung von Ökologie und Urbanität und dem Erhalt des Grüns in der Stadt. Dafür wurden wir jahrelang belächelt, bekämpft und nicht ernst genommen von anderen Parteien und auch Medien, bis immer klarer wurde, dass dies die relevanten Themen unserer Zeit sind. Umweltpolitisch und gesellschaftlich entwickelt sich das Land dorthin, wo die Grünen schon lange stehen. Und die Grünen sind natürlich aus Sicht vieler Bürger*innen die Partei mit der größten Expertise bei Fragen des Klimaschutzes, denn wir arbeiten daran ja nun schon seit 40 Jahren. Die Kompetenz wird uns zugeschrieben.

Welche Rolle spielen die Personen in der Partei?

Katrin: Der Wechsel bei den Bundesvorsitzenden hat einen medialen Schub gegeben. Und es war richtig, den Flügelproporz zu beenden. Annalena und Robert treten als Einheit auf. Dadurch können die Kräfte auf die Themen gebündelt werden.

Sigi: Was gut ankommt, ist die Nachdenklichkeit der Grünen. Dieses Auftreten, nicht Lösungen vorzugeben, sondern gemeinsam nachzudenken, gefällt mir.

Die Grünen zogen 1984 mit 7,9 Prozent in den Stadtrat ein, bei der Landtagswahl 2018 holten die Grünen in München 31,1 Prozent und waren damit stärkste politische Kraft. Laut Umfragen vom März könnten die Grünen bei der kommenden Kommunalwahl mit ihrem bislang besten Ergebnis rechnen. Sigi, musst du dich manchmal zwicken, um sicherzugehen, dass du nicht träumst?

Sigi: Es ist euphorisierend, dass die Grünen künftig eine deutlich größere Rolle spielen werden. Als wir damals, 1984, mit sechs Stadträt*innen in den Stadtrat einzogen, wurden wir belächelt, verspottet und nicht ernst genommen: Wir waren völlige Exoten. Ich kann übrigens heute noch das damalige Wahlprogramm zur Lektüre empfehlen. Nach monatelangen, teils schrecklichen Kontroversen, durchwachten und durchdiskutierten Nächten haben wir ein Programm vorgelegt, in dem ein exaktes Bild skizziert wurde, wie wir die Stadt verändern wollten. Das war ein minutiös ausgestalteter Plan. Viel von dem, was in diesem Programm steht, ist heute noch relevant. Das zeigt auch eine Stärke der Grünen: Wir sind über Jahrzehnte konsequent an unseren Themen geblieben, zumindest bei den großen Linien. Das wird von den Münchner Wähler*innen anerkannt.

Katrin: Das ist eine gute Vorgehensweise: Sich nicht am politischen Gegner abzuarbeiten, sondern den Münchner*innen ein eigenes Angebot zu machen. Schaut her, das ist unser Weg, das bekommt ihr, wenn ihr uns wählt.

Sigi, in den Achtzigerjahren hast du an Hausbesetzungen und Sitzstreiks teilgenommen, um politischen Forderungen Nachdruck zu verleihen. Dann begann der Marsch durch die Institutionen, unter anderem warst du 16 Jahre Fraktionschef im Rathaus. Wie hat sich Politik in den 40 Jahren seit Gründung der Grünen verändert?

Sigi: Gekommen sind die Grünen aus vielen Gruppierungen und Bewegungen. Wir haben uns damals die Frage gestellt: Wie kommen wir weg von dem Reflex zu sagen „Wir sind dagegen, dass ...“ hin zu „Wir wollen gestalten“? Wie soll unsere Stadt aussehen? Das war die zentrale Frage. Fest stand, dass wir immer Standbein und Spielbein bleiben wollten. Auf der einen Seite im Stadtrat unsere Themen vertreten, dabei aber gleichzeitig soziale und gesellschaftliche Strömungen aufnehmen. Die Verbindung zu linken Aktionen und Bewegungen zu halten, war für uns maßgeblich.

„Die Menschen entscheiden 2020 bei der Kommunalwahl, welche Stadt sie haben wollen.“



Katrin Habenschaden

geboren 1977, stammt aus Nürnberg und lebt heute in Aubing. Die Diplombetriebswirtin und Bankkauffrau ist seit 2014 grüne Stadträtin und seit 2017 Fraktionsvorsitzende in der Doppelspitze mit Florian Roth, der Sigi Benker nachfolgte. Katrin ist verheiratet und hat zwei Kinder. Mit überwältigender Mehrheit haben wir Grüne sie im Februar 2019 zu unserer OB-Kandidatin für die Kommunalwahl 2020 gekürt.

Ziviler Ungehorsam gehörte damals dazu?

Sigi: Ja. Ich lege aber Wert auf die Feststellung, dass ich nicht nur 1984 Häuser besetzt und Sitzstreiks organisiert habe, sondern auch später als Fraktionsvorsitzender. Uns war immer wichtig, zu zeigen, dass wir uns nicht abgekoppelt haben von dem linken Milieu auf der Straße.

Heute würde man das Street-Credibility nennen ...

Sigi: Genau, in Rapperkreisen würde man das sicher so sagen.

Die frühen Achtzigerjahre in München waren durch stramme CSU-Konservative wie Oberbürgermeister Erich Kiesel und seinen KVR-Chef Peter Gauweiler geprägt. Wie hast du diese Zeit erlebt?

Sigi: Kiesel hat damals in einer Bürgerversammlung einem Redner das Mikrofon entrissen, weil er Dinge gesagt hatte, die ihm nicht passten. Gauweiler wollte Aidskranke kasernieren. Hans-Peter Uhl hat damals keine Gelegenheit ausgelassen, um ausländerfeindliche Ressentiments zu schüren. Das war die Gemengelage, als wir in den Stadtrat eingezogen sind. Die Auseinandersetzungen waren härter als heute. Bestimmte Positionen der Konservativen sind inzwischen undenkbar.

1990 wurde das erste rot-grüne Rathaus-Bündnis geschmiedet. Es hielt 24 Jahre, bis 2014. Du warst 16 Jahre Fraktionschef der Grünen im Rathaus. Was ist der größte Erfolg dieser Ära?

Sigi: Ganz eindeutig: Wir haben diese Stadt mit einem liberalen, weltoffenen Klima versehen. Die Achtzigerjahre waren bleiern, weil Leute wie Uhl und Gauweiler den Ton angaben. Vor diesem Hintergrund war es ein großer Erfolg besonders der Grünen, der Stadt ein offenes, liberales Antlitz zu geben. Auch das Bündnis mit der Rosa Liste, einer anderen Bürgerrechtsbewegung, war sehr wichtig. In der rot-grünen Regierungszeit wurden viele soziale und gesell-

schaftliche Weichen gestellt. Das Eine-Welt-Haus wurde geschaffen, eine neue, liberale Obdachlosenpolitik, viele Sozialprojekte auf den Weg gebracht.

Hast du Sorge, dass sich dieses weltoffene Klima ändern könnte?

Katrin: Wir haben jetzt fünf Jahre ein anderes Bündnis im Rathaus und man merkt, dass dieses Bündnis schon die eine oder andere Errungenschaft in Frage stellt. Ich denke da an die liberale Obdachlosenpolitik. Oder dass Menschen vom Hauptbahnhof verdrängt werden, weil sie einem nicht passen – da bewegt sich die GroKo in Richtung Law and Order. Ich spüre, dass die Angriffe auf unser liberales München häufiger werden. Die Menschen entscheiden 2020 bei der Kommunalwahl, welche Stadt sie haben wollen.

Sigi: Jede Wahl ist eine Richtungsentscheidung, aber 2020 wird besonders. Der Druck auf München steigt, in den nächsten Jahren werden entscheidende Weichen gestellt, wohin sich die Stadt entwickeln wird, etwa bei großen Neubauprojekten wie der SEM im Nordosten. Die Grünen wollen Ökologie und Urbanität ausgleichen und versöhnen, das ist unser Angebot an die Bürgerinnen und Bürger.

Es sind vor allem die Wachstums-Schmerzen der Stadt, die die politische Agenda ein knappes Jahr vor der Kommunalwahl bestimmen. Wohnungsnot, zu viele Autos, überlasteter ÖPNV, zu wenige Kitaplätze, generell eine überforderte Infrastruktur. Hätte Rot-Grün dieses Wachstum besser antizipieren und entsprechend handeln müssen?

Sigi: Wir haben selbstverständlich reagiert. Schon damals hat München deutschlandweit jedes Jahr die meisten Wohnungen fertiggestellt, verglichen mit anderen Großstädten. Der ÖPNV wurde auch massiv ausgebaut, ich denke an die U1 und die U2. Das wird



Siegfried (Sigi) Benker

geboren 1957 in Erlangen, lebt seit 1976 in München und begann 1984, sich kommunalpolitisch zu engagieren. Mit einer kurzen Unterbrechung war er von 1993 bis 2013 Stadtrat der Landeshauptstadt, davon 1996 bis 2012 als Fraktionsvorsitzender. Seit 2013 ist Sigi Geschäftsführer der Münchenstift GmbH. Er war mit der bereits verstorbenen Juristin Angelika Lex verheiratet und hat drei erwachsene Töchter.

„Wir müssen das Wachstum so gestalten, dass die Stadt für alle Bevölkerungsgruppen lebenswert ist.“

gerne vergessen. Gleichzeitig haben wir als Grüne immer darauf geachtet, Freiflächen und Grünzüge zu bewahren. Im Nachhinein wird so getan, als ob die Grünen die Entwicklung der Stadt behindert hätten. Das ist Unfug. Wer hingegen über Jahre nach der so genannten Dampfkessel-Theorie Politik gemacht hat, war Georg Kronawitter. Er sagte, es darf nicht mehr Wachstum geben in dieser Stadt. Das vergessen die Sozialdemokrat*innen heute gerne. **Die Grünen waren damals im gesellschaftlichen Bereich Vorreiter. Wo sind die Grünen im Jahr 2019 Vorreiter? Bei der Verkehrswende?** **Katrin:** Auf jeden Fall. Man sieht, dass Schwarz-Rot im Rathaus uns inzwischen beim Thema Mobilität nacheifert. Allerdings sind es in der Regel nur große Reden, die geschwungen werden. Wenn es ernst wird, kneifen CSU und SPD immer wieder. Vieles ist dann doch zu radikal und radikal fängt bei Schwarz-Rot schon an, wenn mehr als drei Auto-Parkplätze wegfallen. Die Bürger*innen sehen, dass wir Grüne es wirklich ernst meinen mit der Verkehrswende – ganz im Gegensatz zu SPD und CSU. **Sigi:** Die Grünen sind aus meiner Sicht die Vorreiter dabei, die Münchnerinnen und Münchner zu verstehen. Unsere Politik

spiegelt das Lebensgefühl der Menschen wider. Und unser großer Vorteil ist, dass wir auf vielen politischen Feldern die beste Expertise haben. Denn wir Grüne sind gestählt durch viele Diskussionen in Arbeitskreisen und Initiativen und das über Jahre hinweg. **Die Münchner*innen sind weiter als Schwarz-Rot, was die Bereitschaft für die Verkehrswende oder mehr Klimaschutz anbelangt?** **Katrin:** Natürlich, das merkt man überall. Nicht nur bei der Radldemo Anfang April. Viele Münchnerinnen und Münchner wünschen sich eine autofreie Innenstadt oder autoarme Stadtquartiere. Die Diskussionen mit den Bürger*innen finden auch in einer ganz anderen Qualität statt als oftmals im Stadtrat. Es ist unsäglich, auf welchem Niveau dort manchmal Debatten zu Verkehrs- oder Familienpolitik geführt werden. Oder nehmen wir die Umweltpolitik: Dort stehen wir im Stadtrat völlig allein da und das im Jahr 2019, eigentlich ein Wahnsinn! Die Bürger*innen sind da schon wesentlich weiter als CSU und SPD. **Vieles, was die Grünen der ersten Stunde gefordert haben, wurde damals belächelt und ist heute ganz selbstverständlicher Konsens.** **Sigi:** Ja, ich erinnere mich zum Beispiel an unsere Forderung im Stadtrat, mehr für Fußgängerinnen und Fußgänger zu tun. Da prasselten Hohn und Spott auf uns ein, es wurde auf die Schenkel geklopft und gelacht. Das war oft bei ökologischen Forderungen so. Kronawitter hat dann gerne gesagt: „Ich habe schon Umweltschutz gemacht, da haben die Grünen noch Hemd und Hose aus einem Stück getragen.“ **Die Grünen sind zu böse gegen sich und zu brav gegenüber anderen, sagte Sigi einmal. Auf dem Parteitag im März herrschte große Geschlossenheit. Ist das die Stärke der heutigen Grünen?** **Katrin:** Einigkeit in den großen Themen ist nach außen hin positiv.

Das war auch ein wichtiger Faktor für den Erfolg bei der Landtagswahl: Dass ein Team gemeinsam und entschlossen für die Grüne Sache gekämpft hat. Die innerparteiliche Debatte muss man aber immer wieder führen, denn wir sind als Grüne zu divers und eben keine Mainstream-Partei. Da dürfen wir auch nicht hinkommen. Es wird eine Herausforderung, die vielen neuen Mitglieder, über die ich mich sehr freue, in den innerparteilichen Diskurs zu integrieren. Das wird eine große Leistung der Partei erfordern. **Sigi:** Wir haben damals heftige Richtungskämpfe ausgefochten. In den ersten Jahren Rot-Grün gab es mehrere Situationen, da standen wir kurz davor, das Bündnis zu verlassen. Ich erinnere mich an die Besetzung des Kreisverwaltungsreferats. Kronawitter wollte Uhl auf Teufel komm raus nochmal durchdrücken. Für unsere Zustimmung sollten wir im Gegenzug das Flüchtlingsamt, heute das Amt für Wohnen und Migration, bekommen, außerdem gehörte die Finanzierung von Refugio und anderen Flüchtlingsprojekten zum Paket. Was sollten wir tun? Die Diskussion darum war heftig. Am Ende haben wir die Wahl Uhls durch SPD und CSU toleriert. Aus heutiger Sicht sage ich: Uhl ist weg und die Projekte gibt es immer noch. Es war also die richtige Entscheidung, die Koalition nicht platzen zu lassen. Zudem hätte München ohne die Strukturen, die damals geschaffen wurden im Bereich der Flüchtlingshilfe, den Sommer und Herbst 2015 nicht in diesem Maße meistern können. Diese Strukturen, angefangen beim Amt für Wohnen und Migration bis hin zu Refugio, gäbe es ohne grüne Politik nicht. **Viele Bürger*innen spüren, dass München an einem Scheideweg steht. Die Auseinandersetzung um die SEM oder die Proteste um Verdichtungen der Gartenstädte, etwa in der Meterschwaige, zeigen, dass die Stimmung angespannt ist. Kann man das Wachstum überhaupt bremsen?** **Katrin:** Wir müssen das Wachstum so gestalten, dass die Stadt für alle Bevölkerungsgruppen lebenswert ist. Den Zuzug von Unternehmen weiter zu befeuern und auf Messen Werbung für Investitionen in München zu machen, ist aus meiner Sicht nicht der richtige Weg. Wir wollen mehr Wohnungsbau und gleichzeitig das Grün in der Stadt bewahren. Das ist möglich, indem man zum Beispiel höher baut und neue, autoarme Quartiere mit gutem ÖPNV-Angebot schafft. Deshalb ist zum Beispiel im Nord-Osten nicht die Frage: SEM ja oder nein, sondern wie man das neue Quartier am besten gestaltet. Wachstum und Bewahrung des Stadtgrüns müssen sich nicht ausschließen. **Sigi:** Am Wachstum hängen viele ökologische Themen, etwa der Verkehr oder das Angebot bei der Nahversorgung. Deshalb haben wir Grüne gute Chancen, die Bürger*innen von unseren Positionen zu überzeugen. Wir haben da bereits viel Vorarbeit geleistet. **Wir feiern heuer 40 Jahre Münchner Grüne. Wenn ihr euch eine Überschrift dazu ausdenken müsstet, wie würde die lauten?** **Katrin:** Mir fallen da viele Adjektive ein: streitbar, fröhlich, energisch. Vielleicht eher energetisch. Ich spüre so eine Energie bei den Grünen, das ist fantastisch. Nach dem Landtagswahlkampf haben die Leute mit den Hufen gescharrt und gefragt: Wann geht's endlich los mit dem Europawahlkampf? **Sigi:** Mein Titel wäre: Wir hatten keine Chance, aber haben sie genutzt. 1983 fand der Bündnisparteitag Grüne/Alternative Liste statt. Damals hätte niemand damit gerechnet, dass es uns 36 Jahre später noch gibt – und das mit Option auf den OB-Chefsessel.



Grüne Stadträt*innen

Sabine Csampai 1984–2002
(3. Bürgermeisterin 1990–1996)
Georg Welsch 1984–1988
(Kommunalreferent 1988–1998)
Joachim Lorenz 1984–1993
(Umweltreferent 1993–2015)
Gerd Wolter 1984–1990 (+ 2019)
Thomas Ködelpeter 1984–1990
(Alternative Liste München – ALM)
Maya Kandler 1984–1986
Bernd Schreyer 1986–1990
Harald Zimmerhackl 1988–1990
Hep Monatzeder 1990–2018
(3. Bürgermeister 1996 – 2014)
Judith Schmalzl 1990–2002
Angelika Lex 1990–1995 (+ 2015)
Gesa Tiedemann 1990–1996
Gabriele Friderich 1990–1996
(Kommunalreferentin 1998–2011)
Helmut Steyrer 1990–2002
Siegfried Benker 1993–1994 und 1995–2013
Herbert Danner 1994–1996 und seit 2013
Boris Schwartz 1994–2012
Tassia Fouki 1996–2002
Thomas Niederbühl (rosa liste) seit 1996
Jutta Koller seit 1996
Sabine Krieger seit 2002
Lydia Dietrich 2002–2018
Sedef Özakin 2002–2008
Jens Mühlhaus 2002–2008
Florian Roth seit 2008
Paul Bickelbacher seit 2008
Sabine Nallinger seit 2008
Gülseren Demirel 2008–2018
Florian Vogel 2008–2014
Anja Berger 2013–2014 und seit 2018
Dominik Krause seit 2014
Katrin Habenschaden seit 2014
Anna Hanusch seit 2014
Oswald Utz seit 2014
Angelika Pilz-Strasser seit 2018
Sebastian Weisenburger seit 2018

Grün Bunt München

GESCHICHTEN UND GESCHICHTCHEN AUS 40 JAHREN

zusammengetragen von Gudrun Lux

→
Flo



Florian Siekmann

Landtagsabgeordneter

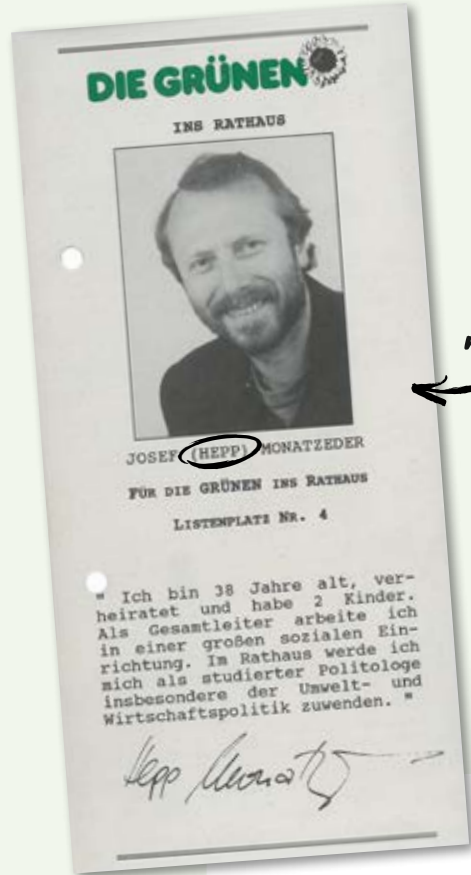
Unser Lastenrad war die Antwort auf viele Fragen, die wir uns im Wahlkampfteam gestellt haben: Wie bringen wir grüne Ideen auf die Straße? Wie managen wir das Plakatieren? Und ganz banal: Wie funktioniert unsere Wahlkampflogistik in der Stadt am besten? Das gebrauchte gekaufte Lastenrad haben wir in ein schickes grünes Design gekleidet. Seitdem erfreut es sich reger Benutzung im Wahlkampf, zum Transport und bei Radldemos sowie bei der Critical Mass. (Im Bild ist Flo mit Hans Dusolt, der 2018 im Stimmkreis Hadern für den Bezirkstag kandidierte.)

←
Hans

Anna Hanusch

Bezirksausschussvorsitzende und Stadträtin

2007 auf 2008 war ich neu im Ortsverband (OV) Neuhausen/Nymphenburg und gleich bei der damals zweiten Silvestermüll-Aktion am Nymphenburger Kanal dabei. Beim ersten Mal noch mit weißen Mülltüten – danach habe ich als OV-Sprecherin dafür gesorgt, dass die Tüten grün sind. Die Silvestermüll-Aktion habe ich seither fest in meinem Jahreskalender verankert und selten gefehlt. Das Foto ist von Silvester 2012.



← Hep mit mehr Haar und "p"s

Hep Monatzeder

Landtagsabgeordneter

1990 kandidierte ich für den Münchner Stadtrat. Ich hätte nie geglaubt, dass ich so einen aussichtsreichen Listenplatz bekommen würde. Aber in der äußerst turbulenten Stadtversammlung wurde ich in einer Stichwahl auf Platz 4 gewählt. Die Turbulenzen auf dieser denkwürdigen Stadtversammlung entzündeten sich an der Frage, ob Sabine Csampai nochmal als OB- und Spitzenkandidatin für uns Grüne antreten darf. Nach einer Versamlungsunterbrechung, mehreren Gesprächsrunden und der Weiterführung der Listenaufstellung am nächsten Tag stand das Ergebnis fest: Sabine trat auf Platz 1 an. Mit dem nach der Wahl geschlossenen rot-grünen Stadtratsbündnis wurde Sabine zur ersten Grünen-Bürgermeisterin gewählt und ich durfte ihr 1996 in diesem Amt folgen. Daraus sind achtzehn spannende und interessante Bürgermeisterjahre geworden, in denen ich zur grünen Handschrift in München beitragen durfte. Noch heute freue ich mich über meine beiden inoffiziellen Titel: Radlbürgermeister und Isarbürgermeister.



Theresa Schopper

Staatsministerin in Baden-Württemberg

Fast jeder Vorstand hat versucht, mehr Mitglieder zu gewinnen. Es gab Zeiten, da trugen Grüne immerfort ein Plakat zu den Veranstaltungen, wo wir das 1000. Mitglied begrüßen wollten. Ich weiß zwar nicht, woher dieser Optimismus stammte, denn die Münchner Grünen haben seit Jahren stets 800 Mitglieder – für eine Stadt wie München eigentlich zu wenig. Doch haben wir durch diverse politische Entscheidungen immer wieder Leute verloren, was uns für neue Mitglieder aber gerade interessant machte. (Aus einem Text für die Festschrift „25 Jahre Grüne Stadtratsfraktion 1984 – 2009“. Inzwischen haben wir fast 2.400 Mitglieder.)



Margarete Bause

Bundestagsabgeordnete

1998 wollte ich nach einer Pause von acht Jahren wieder in den Landtag, war aber nur auf den wenig aussichtsreichen 13. Platz der oberbayerischen Liste gewählt worden. Durch einen engagierten Wahlkampf wollte ich meine Chancen nutzen, um über ausreichend persönliche Stimmen dennoch den Einzug zu schaffen. Der Vorstand der Münchner Grünen beschloss dann, dass nur die beiden bestplatzierten Münchner Kandidierenden mit einem Kopfplakat für sich werben durften. Also ersannen mein Team und ich bei einem Kneipenabend kurzerhand das Bein-Plakat. Aufmerksamkeit – und Ärger – waren uns gewiss. Für den Einzug in den Landtag hat es damals nicht gereicht – aber Spaß hat es trotzdem gemacht.

Margarete Bause
DEM LANDTAG
BEINE MACHEN

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
Bayern

Sebastian Weisenburger

Stadtrat

Meine erste selbst organisierte Demo bei den Grünen: Im Juni 2010 haben wir in Untergiesing gegen Luxussanierungen und Mietsteigerungen im Viertel demonstriert. Um der mit Wuchermieten verbundenen sozialen Kälte zu begegnen, haben wir uns warm angezogen – mit Wintermänteln und Schals im Hochsommer. Damals hat mich die Presse beim Thema Wohnen noch oft gefragt, was ich denn mit diesem „SPD-Thema“ will. Heute ist unsere grüne Kompetenz in der Wohnungspolitik zum Glück unumstritten, wozu eben auch Aktionen wie unsere Mantel-Demo beigetragen haben.



„Ich habe leider noch keine Namensliste“

MÜNCHENS GRÜNE IM BAYERISCHEN LANDTAG

von Ulrich Gensch

Bei der Feier eines jeden Parteijubiläums richtet sich der Blick natürlich auf die jeweilige Parlamentsfraktion. Aber: Dass das Maximilianeum in München liegt, heißt noch nicht automatisch, dass der Münchner Kreisverband auch in der Landtagsfraktion seit jeher und immer gut und zahlreich vertreten gewesen wäre.

Zum ersten Mal kandidierten „Die Grünen“ bei der bayerischen Landtagswahl 1978. Die dabei erreichten 1,8 Prozent waren zwar für die entstehende Partei ein ermutigender Achtungserfolg, aber weit von den notwendigen fünf Prozent entfernt. Vier Jahre später – inzwischen waren Kreis-, Landes- und Bundesverband der Partei Die Grünen gegründet und in etlichen Landtagen auch bereits Mandate errungen worden – verfehlten die bayerischen Grünen den Einzug in den Landtag mit 4,6 Prozent erneut, diesmal jedoch immerhin recht knapp. Bei der Landtagswahl am 12. Oktober 1986 gelang dann der erstmalige Einzug in den Landtag. In dieser Fraktion waren auch vier Münchner und Münchnerinnen. Und unter ihnen waren sowohl die Vergangenheit der jungen Partei als auch ihre Zukunft promi-

nent repräsentiert. Mit August Haußleiter gehörte der Fraktion eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Gründungsphase der Bundespartei an. Seine politische Vita umfasste viele Farben: braun, schwarz/weiß-blau und schließlich grün. Als Vorsitzender der zunächst national-neutralistisch orientierten Splitterpartei Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher (AUD) brachte er diese dazu, bereits 1976 den Umweltschutz in den Vordergrund ihrer Programmatik zu stellen. 1979 machte er dann aus der AUD eine der Parteien, aus denen die Grünen gegründet wurden. Gleichzeitig waren aber gerade seine Person und sein Lebenslauf für viele Aktive damals ein Hindernis, den Grünen beizutreten. 1987 legte er aus gesundheitlichen Gründen sein Landtagsmandat wieder nieder. Seine Nachrückerin wurde Ulrike Windsperger. Haußleiter starb 1989 in München. Die erste Fraktion wurde durch Gegensätze und Vielfalt geprägt. So war auch die Jugend und die Zukunft der Partei in ihren Reihen vertreten. Ebenfalls aus München kam Margarete Bause. Sie war das jüngste Landtagsmitglied und deshalb Schriftführerin in der konstituierenden Sitzung

und damit war es eine Münchnerin, die als erste Grüne im neu gewählten bayerischen Landtag 1986 das Wort ergriff: Der erste Satz, den ein Landtagsprotokoll für unsere Fraktion verzeichnet, ist somit: „Ich habe leider noch keine Namensliste. Ich kenne die Namen noch nicht auswendig.“ Diesem Satz folgten noch sehr viele – inhaltlich ganz deutlich wesentlich bedeutsamere – Reden von Margarete, die Fraktionsvorsitzende, Landtagsspitzenkandidatin und jetzt Bundestagsabgeordnete wurde. Ebenfalls gleich von Anfang an eine führende Rolle spielte der Münchner Hartmut Bäume. Als Fraktionsvorsitzender hielt er die erste grüne Landtagsrede und legte das Fundament für die späteren Erfolge. Allerdings wurde bereits 1990, also nach einer einzigen Legislaturperiode, durch die grüne Basisversammlung seine Landtagsmitgliedschaft auch schon wieder beendet. Das Misstrauen gegenüber „Promis“ und der Versuch, die Entstehung einer parteiinternen Elite zu verhindern, waren damals vorherrschend. Der Weggang von Hartmut Bäume (zunächst nach Hessen, dann nach Baden-Württemberg: In beiden Bundesländern wurde er von den dortigen Landesregierungen mit führenden Positionen betraut) hinterließ in der Führung der Landtagsfraktion eine große Lücke, die zunächst jahrelang nicht adäquat geschlossen werden konnte.

Auch aus München war in der ersten grünen Landtagsfraktion Eleonore Romberg. Die langjährige Präsidentin der Internationalen Frauenliga für Freiheit (IFFF) kandidierte 1986 auf der Grünen-Liste als parteilose Repräsentantin von Friedens- und Frauenbewegung. 2004 starb sie im Alter von 81 Jahren. Im Nachruf der Landtagsfraktion wurde sie als eine große Kämpferin für Frieden und Frauenrechte gewürdigt und es wurde hervorgehoben, dass sie sich unermüdlich für soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte und eine humane Asylpolitik eingesetzt hatte. Inzwischen ist ihr Name im Münchner Stadtplan zu finden, da eine Straße in Obersendling nach ihr benannt wurde. In der ersten grünen Landtagsfraktion war München also gut vertreten und auch im Fraktionsvorsitz. Dieser bestand damals jeweils aus drei Personen, und in dieser Legislaturperiode waren es auch drei aus München, allerdings nicht gleichzeitig. Bis Ende 1987 waren Hartmut Bäume und

1986



Unsere erste Landtagsfraktion 1986 – bei der Wahl hatten wir 7,5 Prozent und fünfzehn Mandate erreicht. Die CSU jedoch konnte weiter unter der Führung von Franz Josef Strauß allein regieren. Strauß' Urteil über uns war deutlich: „Ich halte die Grünen nicht für eine demokratische Partei.“



Grüne
aus München
im Landtag
1986 bis heute

Landtagswahl 1986

Hartmut Bäumer
Margarete Bause
August Haußleiter
Nachrückerin 1987:
Ulrike Windsperger
Eleonore Romberg

Landtagswahl 1990

niemand aus München in
der Grünen-Fraktion

Landtagswahl 1994

Theresa Schopper

Landtagswahl 1998

Theresa Schopper

Landtagswahl 2003

Margarete Bause

Landtagswahl 2008

Margarete Bause
Ludwig Hartmann
Theresa Schopper
Claudia Stamm

Landtagswahl 2013

Margarete Bause
Ludwig Hartmann
Katharina Schulze
Claudia Stamm

Landtagswahl 2018

Katharina Schulze
Ludwig Hartmann
Benni Adjei
Gülseren Demirel
Christian Hierneis
Susanne Kurz
Hep Monatzeder
Florian Siekmann

Mit dem Wahlerfolg bei der Landtagswahl 2018 wurde deutlich, dass Bündnis 90/Die Grünen auch in Bayern in eine neue Phase der Parteigeschichte eingetreten sind.

Margarete Bause, 1987 bis 1989 Eleonore Romberg und ab 1989 dann wieder Margarete Bause und Hartmut Bäumer Fraktionsvorsitzende.

Das Wahljahr 1990 bedeutete für die grüne Geschichte eine ganze Reihe an Rückschlägen. Auch die bayerischen Landtagswahlen ergaben ein schlechteres Ergebnis als noch vier Jahre zuvor. Zwar gelang dennoch der Wiedereinzug ins Maximilianeum, aber diesmal ohne Münchner Vertretung. Margarete Bause war allerdings während eines Teils dieser Legislaturperiode Landesvorsitzende.

1994 und 1998 wurde Theresa Schopper in den Landtag gewählt und 2003 erneut Margarete Bause. München war also in diesen Jahren jeweils mit einer Abgeordneten in der grünen Fraktion vertreten.

2008 zog dann gleich ein vierblättriges grünes Kleeblatt aus München ins Maximilianeum ein. Neben den schon erwähnten Margarete Bause und Theresa Schopper wurden Ludwig Hartmann und Claudia Stamm neu gewählt. Für Theresa Schopper wurde dies jedoch die letzte Legislaturperiode im bayerischen Landtag. In ihrer Zeit als bayerische Politikerin hatte sie als langjährige Landesvorsitzende und als Fachpolitikerin im Landtag weit über grüne Kreise hinaus große Anerkennung gewonnen. Da sie sich 2013 entschieden hatte, in ihrer ursprünglichen Heimat – also auf der Bezirksliste Schwaben – anzutreten, gelang ihr die Wiederwahl nicht. Was zunächst wie eine Niederlage erschien, ermöglichte ihr schließlich jedoch einen umso größeren Aufstieg: Jetzt steht sie als Staatsministerin mit an der Spitze der Verwaltung der Landesregierung von Baden-Württemberg.

Nach der Wahl 2013 zeigte der Landtagseinzug von Katharina Schulze und schließlich die Wahl von Ludwig Hartmann

an die Fraktionsspitze deutlich auf, dass inzwischen die Grüne Jugend eine große Bedeutung innerhalb der grünen Personalauswahl erlangt hat.

Von 2008 bis 2018 war (auch aus München) auch Claudia Stamm im Landtag. Viele Medienberichte über sie wurden durch den Umstand ausgelöst, dass auch ihre Mutter Landtagsabgeordnete war – diese allerdings für die CSU. Durch ihren Parteiaustritt und die „mutige“ (wenngleich erfolglose) Kandidatur für eine eigene Partei sorgte Claudia aber unfreiwillig dafür, dass ihre Mitgliedschaft im Landtag gleichzeitig mit der ihrer Mutter endete.

Der Wahlkampf 2018 wurde geprägt durch die beiden Spitzenkandidat*innen Katharina Schulze und Ludwig Hartmann (beide aus München). Mit dem triumphalen Wahlerfolg bei der Landtagswahl am 14. Oktober wurde deutlich, dass Bündnis 90/Die Grünen auch in Bayern in eine neue Phase der Parteigeschichte eingetreten sind. Erstmals gelang es, Stimmkreise zu gewinnen. Und in der Landtagsfraktion ist München jetzt durch die beiden Vorsitzenden Ludwig Hartmann und Katharina Schulze und durch sechs weitere direkt oder über die Liste gewählte Abgeordnete repräsentiert: Benjamin Adjei, Christian Hierneis, Gülseren Demirel, Susanne Kurz, Hep Monatzeder und Florian Siekmann.

Die aktuelle (natürlich nur in rechnerisch-statistischer Hinsicht) Überrepräsentanz unseres Kreisverbandes in der Landtagsfraktion mag man als Versuch werten, die jahrelange Unterrepräsentanz wieder ausgleichen zu wollen – eine Art ausgleichende Gerechtigkeit der Parteigeschichte. Vor allem aber ist sie eine hervorragende Ausgangsbasis für die anstehende Kommunalwahl und somit hoffentlich der Grundstein dafür, dass (so wie in der anderen süddeutschen Landeshauptstadt eh schon seit Jahren) bald auch in Bayern gilt, dass in der Hauptstadt GRÜN die wichtigste politische Farbe ist.



Ulrich Gensch

Justiziar der Landtagsfraktion

ist aktives Basismitglied und widmet sich mit Begeisterung der grünen Parteigeschichte.

TEIL 1

Was macht eigentlich ...



... Jerzy Montag?

→ Als Jerzy Montag sich nach elf Jahren als Abgeordneter erneut für die Bundestagswahl 2013 bewarb, sagte er: „Neue Besen kehren manchmal gut. Aber alte wissen, wo der Dreck sitzt.“ Die bayerischen Grünen konnte er damit nicht überzeugen und verpasste den Wiedereinzug in den Bundestag. Inzwischen „ist Gras über die Sache gewachsen“ – dass er weiß, wo der Dreck sitzt, ist aber seitdem nur umso deutlicher geworden. Nach seinem Ausscheiden aus

dem Bundestag war er als Sonderermittler des Bundestags im Fall des V-Manns „Corelli“ eingesetzt. Heute klärt er für den sachsen-anhaltinischen Landtag den Tod des in einer Polizeizelle verbrannten Asylbewerbers Oury Jalloh auf und urteilt als Richter am Bayerischen Verfassungsgerichtshof. Darum wird er „in den nächsten Monaten viel in Magdeburg sein“, sein Lebensmittelpunkt bleibt aber im Münchner Süden. Trotz seiner vielen Engagements tritt er heute deutlich kürzer als zu Zeiten als Abgeordneter. Richtig ins Schwärmen gerät Jerzy angesprochen auf die jüngsten Wahlerfolge und das Mitgliederwachstum der Münchner Grünen, seiner „politischen Heimat“: „Wir sind die städtischen Spitzenreiter der Grünen in Deutschland geworden, das hätte sich 1980, 1985 keiner träumen lassen.“

Marcel Rohrlack



... Sabine Csampai?

→ Endlich angekommen. Wenn man Sabine Csampai in Monterotondo besucht, muss man zuerst durch die hügelige Landschaft der Süd-Toskana. Nach einem scharfen letzten Anstieg erwartet einen Kunst, Pasta und eine ehemalige Bürgermeisterin, die auch nach über 20 Jahren außer Dienst immer noch bestens über Münchens Lokalpolitik informiert ist.

An der Seite von OB Kronawitter und Christian Ude wurde Sabine Csampai 1990 als erste Frau in der Geschichte der Stadt überhaupt dritte Bürgermeisterin. Nach sechs Jahren in der Öffentlichkeit und der Geburt eines weiteren Kindes entschied sie sich 1996, ihr politisches Engagement als einfache Stadträtin weiterzuführen. 2002 schied sie dann ganz aus dem Stadtrat aus.

In der Toskana verwirklichte sie sich danach ihren Traum vom grünen Leben – in der Natur, mit Schafen, Hühnern und Hunden. Mit Malen, Töpferei und Schreiben verdient sie ihren Unterhalt, eine Pen-

sion bekommt sie nach nur einer Amtsperiode von der Stadt München nicht. Zwei ihrer drei Töchter sind mittlerweile selbst politisch aktiv. Katharina in Großbritannien als grüne EU-Kandidatin (und Brexitgegnerin) und Hannah als Stadträtin zuhause in Manciano. Sabine unterstützt beide natürlich und nimmt dank Internet und sozialer Medien selbst weiter an politischen Diskussionen teil – von der Kommunalpolitik, über die deutsche und italienische Landes- bis zur Europapolitik. Und auch da sind oft die im Fokus, mit denen sie in Italien das Leben teilt: die Tiere und ihre Rechte.

Wolfgang Leitner



... Udo Philipp?

→ Von der bayerischen Heimat und den geliebten Bergen an die kalte und windige Ostsee, von der Tätigkeit als ehrenamtlicher grüner Oppositionspolitiker im Sprecher*innenteam der Bundesarbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Finanzen und im Münchner Kreisverband hin in die Regierungsverantwortung einer Jamaika-Koalition: Udo Philipp arbeitet seit zwei Monaten als Staatssekretär im Finanzministerium Schleswig-Holstein und ist dafür nach Kiel gezogen. Bisher durfte er insbesondere in der BAG WiFi am grünen Programm mitarbeiten, heute ist er dabei, unsere grünen Positionen Schritt für Schritt in den Regierungsallday zu übersetzen. Besonders gerne erinnert sich Udo an die vielen Menschen, mit denen er bei den Münchner Grünen zusammenarbeiten durfte. Allen voran sind das Katha Schulze und Georg Nitsche, mit denen er 2012 den Haustürwahlkampf aus den USA nach München brachte und „so vielleicht ein kleines bisschen zu dem grandiosen Wahlergebnis bei der letzten Landtagswahl beigetragen“ hat. Aber nicht nur der große Erfolg, sondern auch die Gespräche an den Haustüren bleiben ihm in Erinnerung. Für die nächsten 40 Jahre wünscht er den Münchner Grünen eine genauso gute Entwicklung wie bisher – vor allem mit tollen Menschen, die erfolgreich grüne Politik auf allen Ebenen machen. Ganz besonders aber wünscht er uns, dass wir nächstes Jahr endlich eine grüne Oberbürgermeisterin bekommen und drückt Katrin von Herzen aus Kiel die Daumen!

Stefanie Rothermel

AN IHREN T-SHIRTS SOLLT IHR SIE ERKENNEN!



Bilder: Andreas Gregor und Anna Schmidhuber
Texte: Gudrun Lux, Florian Roth und Anna Schmidhuber
Models: Anna, Florian, Andreas und Valerie

1

GIRLS JUST WANNA HAVE FUNDAMENTAL RIGHTS!

Frauenrechte, Mädchenrechte – ein Anliegen der Grünen seit ihrer Gründung (siehe auch S. 38f). Da sind schon die Jüngsten mit an Bord.

2

WIR DREHEN DAS.

Die Hoffnung stirbt zuletzt. 2013 war nicht das Brüller-Jahr für unsere Wahlergebnisse. Das „Wir drehen das“ des Bundesverbands trägt sich heutzutage zuversichtlicher – mit Blick beispielsweise auf den Münchner Radentscheid, der den Spruch auch gerne verwendet.



3

RADLLIEBE

Das am weitesten verbreitete T-Shirt der Münchner Grünen ist zweifellos dieses. Das Motiv „Radlliebe“ ist seit 2017 der Dauerbrenner. Weit über Parteikreise hinaus weckt das modische Highlight Interesse und auch weit über München hinaus. Bestellungen der beliebten Hemden und Bitten, das Motiv zur Verfügung zu stellen, erreichten uns unter anderem aus Würzburg und Wien. Wer noch kein Radlliebe-Shirt hat: die neueste Auflage ist gerade (Stand Sommer 2019) frisch gedruckt, natürlich bio und fair trade, und in der Parteigeschäftsstelle zu bekommen.





4

LÄUFT FÜR UNS

Nun, nicht jeder ist ein begnadeter Läufer, doch Laufen ist eine gute Möglichkeit, grüne Sichtbarkeit zu garantieren. Eine Komposition aus Sport und Wahlkampf kommt in den letzten Jahren immer mehr in Mode, und so gibt es inzwischen eine kleine Auswahl an Lauf-Shirts in der Geschäftsstelle und ein engagiertes Team von Läufer*innen hat sich gefunden (hier nicht im Bild). Hier ein Shirt aus Ludwig Hartmanns 2018er Landtagswahlkampf mit einer klaren Botschaft: „Läuft für uns“. Stimmt am Ende in mehrfacher Hinsicht. Ludwig holte das Direktmandat. Auch der Sonnenstuhl stammt aus dem 2018er Wahlkampf, die Flasche aus dem Kommunalwahlkampf 2014 ist nach wie vor noch im Einsatz. So geht Nachhaltigkeit.



6

PARTEI ERGREIFEN

Einst, es war wohl Anfang des Jahrtausends, wollten wir Münchner Grüne auch endlich ein eigenes T-Shirt haben. Eines, das unabhängig war von einem bestimmten Wahlkampf. Eines, das nicht so schnell veraltete, unabhängig von den Logowechseln der Bundespartei, und eines, das – ganz revolutionär – auf unsere Website gruene-muenchen.de verwies. „Partei ergreifen“, so die klare Aufforderung, dargestellt mit einem Lautsprecher als Reminiszenz an unsere tragenden Wurzeln als Protestpartei. Im Kontrast zum „lauten“ Motiv hielt sich das Shirt zurück in sanftem Dunkelgrün.

5

LONG LIVE THE QUEER!

Grün heißt auch bunt, und bunt heißt auch queer. Dass wir Grüne die Vielfalt von sexuellen Orientierungen und Geschlechtern feiern und für ihr selbstbestimmtes und freies Leben eintreten (siehe auch S. 27), ist Teil der grünen DNA. Auch modisch sind wir vorne dabei, hier etwa mit dem inhaltlich wenig politischen, aber zeitlos schönen CSD-Shirt von 2018.



7

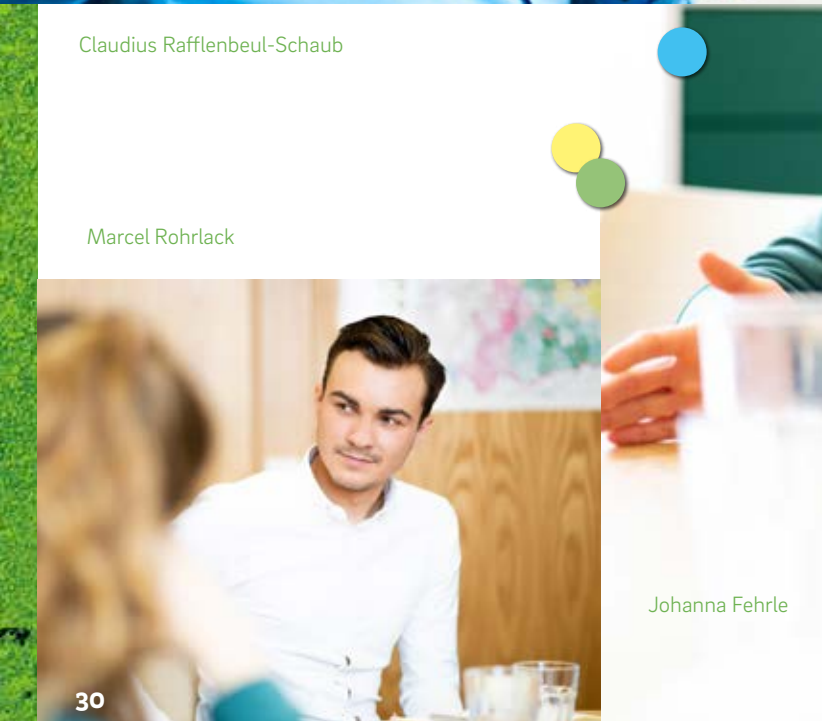
ANTI-ATOM-HOODIE

Der Kampf gegen die Atomkraft ist eine der Wurzeln der Grünen, die Katastrophe von Tschernobyl 1986 hat viele politisch aktiviert. Der Einsatz gegen AKWs, Wiederaufbereitungsanlagen und Castoren hat auch modische Früchte getragen, so etwa diesen wärmenden Hoodie mit Anti-Atomkraft-Logo.





Claudius Rafflenbeul-Schaub



Marcel Rohrlack



Katharina Schulze

Fotos: Elias Keilhauer



Johanna Fehrle

„AM ENDE GEHT'S JA DARUM, POLITIK ZU MACHEN“

Ein Gespräch über 20 Jahre Grüne Jugend München – Die Grünen in München sind heute gar nicht mehr denkbar ohne die Grüne Jugend München (GJM). Inzwischen sind mehr als 500 junge Menschen bis 27 Jahre in unserem Jugendverband zusammengeschlossen. Wir haben Vertreter*innen von drei Generationen GJM zusammengebracht: **Claudius Rafflenbeul-Schaub**, der die GJM Ende der 1990er Jahre mitgegründet hat, **Katharina Schulze**, die der GJM vor einem Jahrzehnt vorstand, und **Johanna Fehrle**, aktuelle Sprecherin.

von Marcel Rohrlack

Was macht für euch die Grüne Jugend München in einem Wort aus?

Johanna Fehrle: Motivation! Es sind unglaublich viele junge motivierte Leute da.

Katharina Schulze: Kein Wort, aber ein Satz: Die Grüne Jugend München politisiert und ist und war ein Ort, wo du Dinge ausprobieren, umsetzen und auch Fehler machen kannst.

Claudius Rafflenbeul-Schaub: Ich kam damals neu nach München und hab immer noch einige Freunde aus der Zeit, die inzwischen auch überall in Deutschland verstreut sind.

Welche Rolle spielt Freundschaft?

Katharina: Der soziale Kitt ist wichtig, aber ist nicht alles – am Ende geht's ja darum, Politik zu machen.

Johanna: Ich bin auch neu nach München gezogen und habe heute viele meiner Freund*innen bei der Grünen Jugend. Aber die Grüne Jugend ist kein Jugendtreff, es geht primär um politische Arbeit.

Was war die Initialzündung, zur Grünen Jugend zu gehen?

Johanna: Bei mir war es eher zufällig. Ich war beim Bundestagswahlkampfhöhepunkt 2017 auf dem Marienplatz und wurde von Menschen von der Grünen Jugend angesprochen.

Katharina: Ich hatte schon viel ehrenamtlich gemacht und gemerkt, dass mir das projektbezogene Arbeiten alleine nicht reicht. Das erste Treffen war im Nachhinein eine Katastrophe. Da saßen ein paar Leute um einen Tisch rum und haben wild

diskutiert, in Abkürzungen geredet und um die Neue wurde sich nicht so gekümmert. Mir waren aber die Inhalte wichtig und darum bin ich dabei geblieben – und hab als Vorsitzende gleich mal das Neumitgliedermanagement geändert.

Claudius, du bist ja nicht zur Grünen Jugend München gekommen, du hast sie gegründet.

Claudius: Ich hatte in Düsseldorf schon die Jungen Grünen aufgebaut und bin zum Studium nach München. Es gab kaum Vorgängerorganisationen, aber eine Wechselstimmung nach sechzehn Jahren Kohl. Und bei den Grünen gab es keine so ausgeprägte Willkommenskultur. Also wollten wir junge Leute besser einbinden.

Was ist für euch die wichtigste Erfahrung bei der Grünen Jugend?

Katharina: In meinen zwei Jahren als Vorsitzende hatten wir ein starkes Mitgliederwachstum – zwar nicht so stark wie jetzt, aber auch etwas –, dadurch hab ich Management-Skills gelernt. Das heißt Einbinden, aber auch Führen von vielen jungen Leuten, auch in einer Kultur, in der Top-Down nicht so erwünscht ist. Auch habe ich gscheit Debattieren gelernt, durchaus hart in der Sache, aber so, dass man immer noch ein Spezi danach trinken konnte.

Johanna: Für mich ist das Wichtigste, dass

ich unheimlich starke Frauen als Vorbilder habe – auch dich, Katha – und junge Frauen gezielt unterstützt werden.

Claudius: Das Organisieren hilft mir auch heute noch beruflich. Wir hatten im Bundestagswahlkampf 1998 eine Veranstaltung mit Daniel Cohn-Bendit. Das war schon in der heißen Phase, die Presse schrieb „Fischer will Außenminister werden“. Und wir haben ein provokantes Plakat gemacht, dass sich die Konservativen grüne Außenpolitik wie den Weltuntergang vorstellen. Am Ende standen die Leute bis auf die Straße raus!

Katharina: Bei der Grünen Jugend kann man so viel bewegen! Aus der Grünen Jugend München kam das Nein zu den olympischen Winterspielen, als die Stadtratsfraktion, der Landesverband noch dafür waren. Am Ende hatten wir die Mehrheit auf dem Bundesparteitag – und ich war so nervös, vor 800 Menschen zu sprechen!

Was vermisst ihr denn aus dieser Zeit?

Claudius: Ich vermisse grundsätzlich bei den Grünen heute, dass sie nicht mehr so alternativ sind. Früher ging's auf Parteitage noch hoch her.

Katharina: So wie alles im Leben verändern sich auch die grüne Partei und die Grüne Jugend. Wäre schlimm, wenn nicht! Die Spontaneität vermisse ich etwas: Wenn abends in der Gruppe eine Idee aufkam, wurde das halt einfach gemacht. Das geht jetzt nicht mehr so leicht.

Wie seht ihr das Verhältnis zur Partei?

Claudius: Bei uns war eher noch ein Wider-

„Das schon immer positive Selbstbewusstsein der Grünen Jugend macht diesen Verband ja auch attraktiv.“

stand gegen Jugendverbandsstrukturen da, sowohl bei einigen Jüngeren als auch in der Altpartei.

Johanna: Wir sind nicht einfach der jüngere Teil der Partei, der bloß Plakate kleben darf, sondern verstehen uns als eigenständige Organisation. Wir arbeiten aber auch sehr eng mit dem Kreisverband zusammen.

Katharina: Das schon immer positive Selbstbewusstsein der Grünen Jugend – übrigens in ganz Bayern und Deutschland – macht diesen Verband ja auch attraktiv.

Ehrenamtliches Engagement kann sehr anstrengend sein. Wie habt ihr das gelöst?

Johanna: Auf jeden Fall! Ich hab kürzlich gerechnet, dass ich neben Studium und Nebenjob etwa 30 Stunden pro Woche in die Grüne Jugend investiere. Aber das macht man natürlich auch sehr gerne und mit Menschen, mit denen das Spaß macht.

Katharina: Klar ist Ehrenamt sehr oft sehr anstrengend, aber das ist auch bei der Freiwilligen Feuerwehr oder dem Bund Naturschutz so. Grundsätzlich ist es aber auch wichtig, dass man sich Zeit für andere Dinge oder sich selbst nimmt. Da würde eine ehrliche Debatte gut tun, dass es auch okay ist, nicht überall teilzunehmen. Und jemand mit weniger Zeit ebenfalls geeignet für ein Amt sein kann und eine Chance bekommen sollte.

Claudius: Man muss aufpassen, dass man die Leute nicht verschleißt. Es bringt nichts, wenn man jemanden in Ämter drängt und dann dort alleine lässt. Ich hab darum auch immer versucht, Nachfolger aufzubauen.

Johanna: Das muss auch ein Vorstand leisten, er muss führen. Und Autorität ist eher verpönt. Darum ist es oft schwierig, klarzumachen, dass Strukturen wichtig sind, damit sich alle einbringen können.

Wart ihr persönlich schon mal so am Limit, dass ihr fast hingeschmissen hättet?

Katharina: Nein, wenn mich etwas nervt, bin ich eher so Typ „Angriff, jetzt erst recht!“ Ja, manches ist auch super anstrengend, aber es gibt so viele motivierende Termine. Zum Beispiel die Frauenversammlung der Münchner Grünen, bei der Johanna und ich auf dem Panel waren. Lauter motivierte Menschen im Raum, da spürtest du es richtig vibrieren. Dann gibt dir das die Energie!

Johanna: Ich hatte den Gedanken schon, aber ich hinterfrage grundsätzlich alles immer wieder. Es kam aber nie dazu.

Claudius: Ich hatte das später auf Bundesebene, da ging es verbissener zu und die Wertschätzung war nicht so groß. Aber ich war ja nie Berufspolitiker. Katha, du kannst natürlich heute viel mehr bewegen.

Katharina: Das Schöne ist doch, dass man überall was bewegen kann. Aber ja, wenn ich nicht Spitzenkandidatin gewesen wäre, wäre wahrscheinlich „Gleiche Rechte und Chancen für Frauen“ nicht eines der drei Hauptthemen im Wahlkampf gewesen.

Johanna, wie geht's denn mit der Grünen Jugend weiter?

Johanna: Ich hoffe, dass wir mit dem Wachstum gut umgehen und dabei unsere Haltung bewahren: links, antifaschistisch und feministisch.

Vielen Dank für das Gespräch.

Claudius Rafflenbeul-Schaub

Claudius ist in Düsseldorf aufgewachsen, wurde aber in Tegernsee geboren, und kam 1997 zum Studium nach München. 1998 hat er die Grüne Jugend München mit aufgebaut und war zusammen mit Saskia Kiehling ihr erster Sprecher. Er lebt heute wieder in Düsseldorf und ist mittelständischer Unternehmer.

Katharina Schulze

Katharina ist in Herrsching am Ammersee aufgewachsen und war 2009 bis 2011 Sprecherin der Grünen Jugend München. Anschließend war sie bis 2015 Vorsitzende des Kreisverbandes München und ist seit 2013 Landtagsabgeordnete. Sie war Spitzenkandidatin zur Landtagswahl 2018 und ist Fraktionsvorsitzende.

Johanna Fehrle

Johanna ist in Ingolstadt aufgewachsen und kam 2017 nach München. Seit 2017 ist sie Mitglied der Grünen Jugend München und seit Januar ihre Sprecherin. Sie studiert seit Herbst 2018 Psychologie.

Grüne Jugend München

Die Grüne Jugend München wurde 1998 gegründet und ist heute mit mehr als 500 Mitgliedern die größte Ortsgruppe bundesweit. Unter anderem Dieter Janecek, der Bundestagsabgeordnete, Jamila Schäfer, die stellvertretende Bundesvorsitzende der Grünen, und Dominik Krause, der aktuelle Vorsitzende der Münchner Grünen, sind ehemalige Sprecher*innen.

40 Jahre Grüne – 40 Jahre Einsatz für LGBT*IQ

von Lydia Dietrich

Keine Partei hat in ihrem Selbstverständnis seit ihrer Gründung das Thema Gleichstellung von LGBT*IQ mit einer Selbstverständlichkeit programmatisch verankert und politisch gefordert wie die Grünen. So war und ist es auch selbstverständlich, dass LGBT*IQ immer auch als Mandatsträger*innen präsent waren und sind. Parallel zum Kampf gegen Diskriminierung und für Gleichstellung verlief auch der Kampf gegen die Engstirnigkeit und Rückwärtsgewandtheit der Unionsparteien – bis heute. Besonders deutlich wurde dies bei der von den Grünen durchgesetzten Eingetragenen Partnerschaft und Ehe für alle, die noch heute von der Union nicht akzeptiert wird. München hat bei der Gleichstellung von LGBT*IQ Vorbildcharakter eingenommen, was durch die großartige und konsequente gemeinsame Politik von Bündnis/90 Die Grünen und rosa liste realisiert wurde. Eine umfassende Infrastruktur für LGBT*IQ wurde geschaffen, die CSD-Party ins Rathaus verlegt, die Eurogames 2004 und Various Voice 2018 finanziert, eine Trans/Interberatungstelle installiert, ein Lesbenzentrum beschlossen bis hin zu der jährlichen Installation der LGBT-Ampelpärchen beim CSD. Mein erster CSD fand noch auf dem Odeonsplatz statt, als Bühne ein kleiner LKW, eine übersichtliche Parade durch die Stadt, heute ist der CSD eines der größten

Events in München mit einer bunten und vielfältigen Parade, an der sich auch diejenigen gerne beteiligen, die 10 Jahre zuvor noch massiv gegen den CSD geschossen haben. Die queere Städtepartnerschaft Munich-Kiev Queer ist ein großartiger Teil der Community geworden, angefangen mit meiner ersten Unterstützung des Kiev Prides 2012. Die ersten Jahre noch massiv unterdrückt, die Aktivist*innen von Rechtsradikalen durch die Stadt gejagt, hat der CSD heute in Kiew mitten in der Stadt seinen Platz, wenn auch von der Polizei geschützt. Queeres Leben in München ist durch grüne Politik das geworden, was es sein muss – selbstverständlich.

Queer 2003 Protestaktion

„Kann denn Liebe Sünde sein?“ am Liebfrauenndom gegen ein Dokument der Glaubenskongregation, in dem Katholik*innen zum Widerstand gegen die Öffnung der Ehe für Homosexuelle aufgerufen werden. Im Bild (v.l.): Ludwig Hartmann, Florian Roth, Brian Krause, Lydia Dietrich.



QUEER

Foto: Andreas Gregor

Ich bin ein
BERLIN_{er.}

Für München und die Münchner Grünen im Bundestag

SECHS MÄNNER UND ZWEI FRAUEN IN BONN UND BERLIN

von Alexander König

Bei der Bundestagswahl im März 1983 erreichten die Grünen 5,6 Prozent und zogen erstmals in den Bundestag ein. Seitdem haben es insgesamt acht Münchner Grüne in den Bundestag geschafft.

Gert Bastian

(geb. 1923, gest. 1992, im Bundestag 1983 bis 1987)

Der gebürtige Münchner Gert Bastian war eine wichtige Figur der grünen Anfangsjahre, mit ihm sind aber auch die schmerzlichsten Erinnerungen der Parteigeschichte verbunden. Kurz nach Gründung der Bundeswehr wurde er Offizier und stieg bis zum Generalmajor auf, 1980 schied er aus Protest gegen den Nato-Nachrüstungsbeschluss aus der Armee aus und schloss sich der Friedensbewegung an. Bei der Wahl 1983 zog er in den Bundestag ein, zwischenzeitlich war er fraktionslos. Der Name Gert Bastian wird heute vor allem mit dem gewaltsamen Tod von Petra Kelly verbunden, deren Partner und politischer Mitstreiter er lange Zeit war. Unter nicht restlos geklärten Umständen tötete Bastian im Oktober 1992 seine Lebensgefährtin Petra Kelly und anschließend sich selbst. Petra, die 1947 in Günzburg geboren wurde und von 1983 bis 1990 für die bayerischen Grünen im Bundestag saß, wurde nur 44 Jahre alt. Mit ihr verloren die Grünen eine ihrer prägendsten Persönlichkeiten. Auf Beschluss des Stadtrats 2011 trägt eine Straße im Stadtteil Schwabing-West den Namen Petra-Kelly-Straße.

Axel Vogel

(geb. 1956, im Bundestag 1985 bis 1987)

Axel gehörte 1980 zu den Gründungsmitgliedern der Grünen. Durch die in den Anfangsjahren praktizierte Rotation rückte er 1985 in den Bundestag nach. Zwar schied Axel bereits 1987 aus dem Bundestag aus, er hat die grüne Partei aber doch in den folgenden Jahren an vielen Stellen entscheidend mitgeprägt. Zunächst als Mitarbeiter der Landtagsfraktion in Bayern; von 1988 bis 1991 war er Bundesschatzmeister, bis er kurz nach der Wende nach Brandenburg ging, um dort die Ausweisung von Naturschutzflächen zu organisieren. Von 2005 bis 2009 war Axel brandenburgischer Landesvorsitzender der Grünen, seit 2009 ist er Mitglied des brandenburgischen Landtags und Fraktionsvorsitzender.



Michael Weiss

(geb. 1956, im Bundestag 1987 bis 1990)

Der gebürtige Darmstädter trat 1982 in München in die grüne Partei ein und wurde bei der Bundestagswahl 1987 mit 31 Jahren in den Bundestag gewählt, dem er bis Dezember 1990 angehörte. Im Bundestag war Michael ordentliches Mitglied des Verkehrsausschusses. Dort kämpfte er unter anderem für eine Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene und trat für ein Ende der autofixierten deutschen Verkehrspolitik ein. Ihm gebührt übrigens besonderer Dank, weil er den ersten Computer im Stadtbüro installiert hat. Bis dahin wurde mit Schreibmaschinen gearbeitet (Kopierer gab's aber schon).



Gerald Häfner

(geb. 1956, im Bundestag 1987 bis 1990, 1994 bis 1998 und 2001 bis 2002)

Gerald ist Gründungsmitglied der Grünen. Anfang der 80er Jahre war der gebürtige Münchner Geschäftsführer und Pressesprecher der bayerischen Grünen, von 1991 bis 1994 Landesvorsitzender. In den Jahren 1987 bis 2002 gehörte er insgesamt dreimal dem Deutschen Bundestag an, von 2009 bis 2015 war er zudem Mitglied des Europäischen Parlaments. Als Mitbegründer und langjähriger Vorstandssprecher des Vereins „Mehr Demokratie“ setzte er sich vor allem für die Stärkung demokratischer Rechte, stärkere Transparenz politischer Entscheidungsfindungsprozesse und für die Einführung von Volksbegehren und Volksentscheiden ein.

Jerzy Montag

(geb. 1947, im Bundestag 2002 bis 2013)

Jerzy, in Katowice geboren, kam in den 1950er Jahren nach Deutschland, legte in Mannheim das Abitur ab und studierte in Heidelberg, Mannheim und schließlich in München, wo er ab 1975 als Fachanwalt für Strafrecht tätig war. 1986 trat er den Grünen bei und war von 1998 bis 2002 Landesvorsitzender. Insgesamt drei Legislaturperioden war er Mitglied des Bundestags, stets angetreten im Wahlkreis München-Süd. Jerzy war unter anderem rechtspolitischer Sprecher der Fraktion. Nach seinem Ausscheiden aus dem Bundestag 2013 übernahm Jerzy

immer wieder wichtige Funktionen. So wurde er 2014 als Sonderermittler des Parlamentarischen Kontrollgremium zur Aufklärung der Rolle des V-Manns „Correlli“ im Zusammenhang mit der Terrororganisation NSU benannt. 2018 bestellte der Landtag von Sachsen-Anhalt Jerzy als Sonderermittler im Fall des in Dessau in einer Polizeizelle verbrannten Asylbewerbers Oury Jalloh.



bis 2013 leitete sie das deutsche Büro der Europaabgeordneten Barbara Lochbihler. Von 2013 bis 2017 war Doris Mitglied des Deutschen Bundestags, Sprecherin für Demografiepolitik und Mitglied sowohl des Ausschusses für Familien, Senioren, Frauen und Jugend sowie des Verteidigungsausschusses. Seit ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag engagiert sie sich weiter unter anderem im Bereich Verteidigungspolitik, bleibt aber auch der Frauenpolitik treu, etwa als Mitglied des Koordinationsteams unseres grünen Münchner Frauenförderprogramms.



Dieter Janecek
(geb. 1976, im Bundestag seit 2013)

Als Dieter anfang, sich politisch zu engagieren, war er noch Österreicher. In Pirmasens geboren, wuchs er größtenteils in Niederbayern auf. Zum Studium kam er nach München. Er gründete die Grüne Jugend in München und in Bayern mit und war 2001 bis 2003 Sprecher der Grünen Jugend München. 2005 wurde Dieter Landesgeschäftsführer, 2008 wurde er zum Landesvorsitzenden gewählt, ein Amt, das er bis 2014 innehatte. 2008 bis 2013 war Dieter Bezirksrat, 2010 bis 2013 außerdem Mitglied des Bezirksausschusses in Neuhausen-Nymphenburg. Im Stimmkreis München-West/Mitte trat er 2013 und 2017 als Direktkandidat an, bei beiden Wahlen zog er über die Liste in den Bundestag ein. Er war wirtschaftspolitischer Sprecher seiner Fraktion und ist jetzt Obmann im Digitalausschuss und Mitglied der neu konstituierten Enquete-Kommission „Künstliche Intelligenz – Gesellschaftliche Verantwortung und wirtschaftliche, soziale und ökologische Potenziale“.



Doris Wagner
(geb. 1963, im Bundestag 2013 bis 2017)

So unterschiedlich die ehemaligen grünen MdBs aus München auch sein mögen, eines hatten sie bis 2013, bis zum Einzug von Doris Wagner in den Bundestag, gemeinsam: Es waren allesamt Männer. Die aus Bremen stammende gelernte Übersetzerin und Textilbetriebswirtin arbeitete einige Jahre in London und Mailand, im Jahr 2001 trat sie den Grünen bei. Doris war unter anderem Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft Frauenpolitik und Sprecherin des Pendants auf Landesebene; sie arbeitete zeitweise als Frauenreferentin des Landesverbandes. Von 2009



Margarete Bause
(geb. 1959, im Bundestag seit 2017)

Margarete, in Wertheim geboren, in Niederbayern aufgewachsen, kam zum Studium nach München und war ab 1986 die jüngste Abgeordnete im bayerischen Landtag. Zuvor war sie Frauenreferentin des Landesverbands gewesen und hatte maßgeblichen Anteil an der Etablierung der Mindestparität in unserer Partei. 1991 bis 1993 und 1998 bis 2003 war Margarete Landesvorsitzende, 2003 wurde sie erneut in den Landtag und dort zur Fraktionsvorsitzenden gewählt. Für die Landtagswahl 2013 war Margarete bayerische Spitzenkandidatin, bis 2017 blieb sie Fraktionsvorsitzende. Ihr Mandat im Landtag legte sie nach der Wahl in den Bundestag nieder. Angetreten ist sie im Wahlkreis München-Ost, gewählt wurde sie über die Landesliste. Margarete ist heute Sprecherin für Menschenrechte und humanitäre Hilfe der grünen Bundestagsfraktion.



Alexander König
Politikwissenschaftler

war Mitglied des Münchner Vorstands und arbeitet heute als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Dieter Janecek, MdB, in Berlin.

TEIL 2

Was macht eigentlich ...



... Lydia Dietrich?

→ Lydia Dietrich war sechzehn Jahre lang Stadträtin und in der Ära Ude von 2004 bis 2012 acht Jahre lang Fraktionsvorsitzende. Wer die Stadt, ihre Bürger*innen und die Prozesse in München so gut kennt, findet sich aber auch schnell in neuen Rollen zurecht und so hat Lydia Mitte 2018 ihr Stadtratsmandat niedergelegt und wurde Geschäftsführerin der Frauenhilfe München. Sie leitet nun das Frauenhaus, die Beratungsstelle für Frauen in Gefährdungssituationen und die Unterkunft für geflüchtete Frauen. Gerade im schwierigen Feld der Thematik „Gewalt gegen Frauen“ ist es für sie immer wieder hilfreich, einen intensiven, klaren und umfassenden politischen Background zu haben – und den bringt sie aus der Zeit als Stadträtin und zuvor Münchner Parteivorsitzende mit. Angesprochen auf ihren persönlichen Beitrag zu 40 Jahren Grüne München wird schnell klar, wie umfassend dieser Hintergrund ist: Viele Projekte insbesondere im Bereich der Gleichstellung von Frauen und LGBT*IQ hat sie initiiert und erweitert. Als Geschäftsführerin der Frauenhilfe hat sie jetzt die Chance, viele grüne Ideen ganz konkret in der Praxis umzusetzen und anzuwenden. Ein besonderes Herzensanliegen ist für Lydia noch immer die LGBT*IQ-Städtepartnerschaft zwischen München und Kiew.

Stefanie Rothermel



... Joachim Lorenz?

→ „Im letzten Winter ist leider eins meiner Bienenvölker gestorben, aber eines ist so groß, das werden wir teilen, dann habe ich wieder drei Bienenstöcke im Garten.“ Wenn er davon erzählt, leuchten seine Augen: Joachim Lorenz ist jetzt, wo er Zeit hat, begeisterter Hobby-Imker und außerdem Hobby-Oliven-Bauer – letztes Jahr gab es 56 Liter Bio-Olivenöl von seinen Bäumen in Ligurien. Seit 2015 ist Joachim im Ruhestand, wobei „Ruhe“ es wahrscheinlich nicht ganz trifft. Er ist Mitglied

im BA 17 und Vorsitzender im dortigen Kultur-Ausschuss. „Mir macht es Spaß, mit dieser Arbeit konkrete Projekte im Viertel zu unterstützen, wie zum Beispiel ‚Ois Giasing‘ – zu unserem Musik- und Straßenfest letztes Jahr kamen Leute aus ganz München.“ Außerdem treibt Joachim im Beirat von zwei Windparkgesellschaften der Green City AG die Energiewende voran. Als ehemaliger Umwelt- und Gesundheitsreferent der Stadt München bringt er seine Expertise ein. Joachim war schon „grüner“ Aktivist in der Anti-Atomkraft-Bewegung, bevor es die Grünen überhaupt gab. „Nach dem Atomunfall in Harrisburg 1978 haben wir mit der Initiative ‚Stromzahlungsteilboykott‘ aus Protest zehn Prozent unserer Stromrechnung auf ein Sperrkonto gezahlt. Das gab Prozesse – und Aufmerksamkeit. Bei den Grünen bin ich 1982 eingetreten und war immer kommunal aktiv.“ **Anais Schuster-Brandis**



... Theresa Schopper?

→ Als Theresa Schopper 2013 ihr Landtagsmandat verlor und auch nach zehn Jahren vom Landesvorsitz zurücktrat, war das ein persönlicher Rückschlag – und die Chance, in einem anderen Bundesland in die Regierung zu gehen. 2014 wechselte sie ins baden-württembergische Staatsministerium, das Pendant zur Staatskanzlei, und ist heute sogar Ministerin im Kabinett von Winfried Kretschmann. Und auch wenn wir

Grüne uns grundsätzlich duzen, in der Villa Reitzenstein, dem Sitz des Staatsministeriums, wird „grundsätzlich gesiezt“ – nicht die einzige Umstellung von der Opposition in Bayern zur Regierung im Ländle. Sie findet, im Regierungshandeln könne man nicht so leicht fordern, sondern müsse von hinten her denken – das ist schwieriger, aber lohnt sich: „Man kann nicht nur sagen ‚das wäre schön‘, sondern ‚das haben wir gemacht‘.“ Trotz der Karriere in Stuttgart – das Herz ist in München geblieben. Hier lebt ihre Familie und auch Theresa ist regelmäßig hier. Unsere Erfolge bei der Landtagswahl haben Theresa – die früh Katharina Schulze gefördert hat – glücklich gemacht. Auf die Kommunalwahl schaut sie gespannt. „Zur Kommunalwahl wie bei der Landtagswahl stärkste Kraft zu werden, ist ein dickes Brett.“ **Marcel Rohrlack**

Für mehr Mütterlichkeit?

40 JAHRE FEMINISTISCHE GRÜNE

von Gudrun Lux und Anna Schmidhuber



Zu echter Gleichstellung ist noch ein weiter Weg zu gehen, auch in unserer eigenen Partei, denn auch wir sind in einer patriarchalen Gesellschaft sozialisiert. Mich hat, wenn ich einen Abendtermin habe, auch bei uns Grünen übrigens noch nie jemand gefragt, wer eigentlich meine Tochter währenddessen betreut – das geht politisch aktiven Frauen auch bei uns ganz anders.

Florian Roth, Fraktionsvorsitzender im Stadtrat



Formal gibt es in Deutschland eine Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern. Aber gerade die massive Unterrepräsentation in der Politik zeigt, wie sehr Frauen nach wie vor struktureller Benachteiligung ausgesetzt sind. Darum müssen wir auch weiterhin für eine reale Gleichberechtigung kämpfen – gesamtgesellschaftlich und auch in unserer Partei.

Dominik Krause, Münchner Parteivorsitzender

Die Gleichberechtigung von Männern und Frauen ist im Grundgesetz verankert, die Umsetzung haben wir auch 2019 noch nicht erreicht. So lange ist Frauenförderung notwendig!

Judith Greif, Sprecherin Arbeitskreis Feminismus

Die Hälfte der Macht den Frauen! Ein Satz, so einfach gesagt, aber noch lange nicht umgesetzt. Dafür lohnt es sich jeden Tag weiter zu kämpfen!

Katharina Schulze, Fraktionsvorsitzende im Landtag



Die geschlechtergerechte Gesellschaft kommt nicht einfach so. Alle Rechte wurden von Frauen gegen viele Widerstände erkämpft. Und wir sind noch lange nicht am Ziel. Deshalb finde ich es großartig, dass so viele junge Frauen sich heute wieder als Feministinnen bezeichnen und voller Selbstbewusstsein Machtpositionen einnehmen und sich stark machen gegen jede Form der Diskriminierung.

Margarete Bause, Bundestagsabgeordnete

Meher Frauen in den Landtag; mehr Frauen in die Politik: für mehr Menschlichkeit? für mehr Mütterlichkeit? für ein angenehmeres Klima? für mehr Farbe, mehr Abwechslung, mehr Lebendigkeit?“ – so fragte Margarete Bause in ihrem Flyer für die Landtagswahl 1986 und antwortete gleich selbst: „All dies könnte zwar ein schöner Nebeneffekt sein, aber für solche Ziele allein lohnte es sich meiner Meinung nach nicht als Frau politisch tätig zu sein.“ Ja, der herrschenden Politik mangle es an Menschlichkeit und anderem, aber das jetzt auf die Frauen abzuschieben, das sei zu einfach. „Mehr Frauen zu wählen, heißt Frauen in ihrer ganzen Person ernst zu nehmen“, forderte Margarete.

Dass Margarete, damals gerade 27 Jahre alt, in ihrem Flyer (siehe Bild) betonte „Bei uns machen Frauen Politik“ war bitter nötig. Denn mehr noch als heute war Politik im Bayern der 80er Jahre Männersache. Gerade einmal 7,8 Prozent der bayerischen Abgeordneten im 1982 gewählten Landtag waren Frauen. Der steile Anstieg auf immerhin 13,2 Prozent nach der 1986er Wahl ist ein Verdienst der Grünen, die erstmals in das Parlament einzogen. Margarete als jüngste Abgeordnete überhaupt war eine von neun Frauen in der insgesamt fünfzehnköpfigen Fraktion. Doch erst 2008 kletterte der Frauenanteil erstmals über 30 Prozent, bei den beiden folgenden Wahlen sank er jeweils ab und seit 2018 stellen sogar wir Grüne mehr männliche als weibliche Abgeordnete. Fünf der aktuell acht Münchner grünen Landtagsabgeordneten sind Männer.

Im Stadtrat sind aktuell immerhin 40,7 Prozent der Volksvertreter*innen weiblich, darunter 7 von 13 der grünen Stadträt*innen. Als einzige Fraktion haben wir – in einer Doppelspitze – eine Fraktionsvorsitzende, allen anderen Fraktionen steht ausschließlich ein Mann vor. In den Bezirksausschüssen liegt die Quote insgesamt bei etwa 43 Prozent, allerdings mit starken Unterschieden. Wir Grüne stellen fünf der fünfundzwanzig Bezirksausschussvorsitzenden, davon sind vier Frauen. Eine Oberbürgermeisterin hatte München noch nie, 2020 fordern aber mindestens zwei Frauen den amtierenden Dieter Reiter heraus, darunter auch unsere Kandidatin Katrin Habenschaden.

Immerhin: Dank heißem Kampfeswillen auch Münchner Frauen wurden Doppelspitzen, Mindestquotierung und Frauenstatut schon früh ein fester Bestandteil grüner Parteiorganisation auf allen Ebenen. Dass wir Grüne uns als feministische Partei verstehen, ist aber etwas, das immer wieder erklärt und oft auch verteidigt werden muss – auch innerhalb der Partei. Es bedeutet nämlich nicht nur, dass wir feministische Inhalte laut und selbstbewusst nach außen tragen, sondern auch, dass wir unermüdlich daran arbeiten, geschlechterdemokratische und feministische Grundsätze in unseren eigenen Parteistrukturen zu verankern.

In der Frage der Frauenrechte und des Feminismus bleiben wir am Ball – mit „altgedienten“ Feministinnen und Vorkämpferinnen und mit neuen Initiativen. Wenn manche abwinken, Regeln lockern oder mit einem Schulterzucken quittieren, dass es „eben nicht genug Frauen gibt“ (um einen OV-Vorstand paritätisch zu besetzen zum Beispiel), dann legen wir den Finger in die Wunde und fordern, dass wir mehr Frauen für Politik in unserer Partei begeistern müssen. Im November 2018 erst hat der Stadtparteitag der Münchner Grünen ein Frauenförderprogramm beschlossen, das grüne Frauen besonders unterstützt, vernetzt, befähigt und empowert. Damit wir auch in Zukunft sagen können: Wir Grüne sind eine feministische Partei. Nicht nur Anspruch, sondern Wirklichkeit.



Gudrun Lux
Vorsitzende Grüne München
ist Feministin, seit sie ungefähr acht Jahre alt war, und hat das Frauenförderprogramm der Münchner Grünen initiiert.



Anna Schmidhuber
Stv. Geschäftsführerin Grüne München
hat ihre Diplomarbeit über die Frauenquote in Parteien und Frauen in den Parlamenten geschrieben.

Stadtvorsitzende

2001

wurde aus fünf grünen Kreisverbänden wieder einer. Damit war die organisatorische und ideologische Trennung aufgehoben (ein reines Wohnortprinzip gab es nämlich nicht, sondern bei den einzelnen KVs auch Zuordnung nach politischer Ausrichtung mit Fundi- und Realo-KVs). Erste Vorsitzende des neuen KV München waren **Lydia Dietrich** und **Florian Roth**.



2008

zogen die beiden Florians gemeinsam in den Stadtrat ein. Ein Grund für den Rücktritt des bis dato amtierenden Vorsitzenden Vogel. **Uwe Kramm** übernahm bis zum Ende der Amtszeit.



2010

trat Hanna zurück – die erste von einigen, die dafür Überlastung als Grund angaben. **Katharina Schulze** beerbte sie und führte die Münchner Grünen unter anderem durch zwei erfolgreiche Bürgerentscheide (siehe S. 6f).

2014

trat Sebastian zurück, als seine Tochter geboren wurde. Sein Ausspruch, dass er als Münchner Parteivorsitzender den Job eines Managers zum Gehalt eines Praktikanten geleistet habe, ist inzwischen fast ein geflügeltes Wort und wird immer wieder zitiert. Als Parteivorsitzender beerbte ihn **Hermann „Beppo“ Brem**. Sebastian rückte 2017 in den Stadtrat nach.



2016

wurde **Gudrun Lux** zur Parteivorsitzenden gewählt, nach zweimaliger Wiederwahl steht sie bis jetzt an der Spitze der Münchner Grünen.



2002

wurde Lydia Stadträtin, trat deshalb als Stadtvorsitzende zurück. Anja Berger wurde ihre Nachfolgerin (heute ist sie Stadträtin), dann **Anja Högl**, der Ulrike Goldstein folgte, die uns inzwischen im Bezirkstag Oberbayern vertritt.



2007

trat Florian Roth nicht erneut als Parteivorsitzender an – und damit endete eine kleine Ära, denn bislang stand niemand länger an der Spitze der Münchner Grünen als er, nämlich sechs Jahre. In seine Amtszeit fällt unter anderem der Umzug in die Sendlinger Straße 47. Nachfolger von Florian Roth wurde **Florian Vogel**, auf Ulrike Goldstein folgte Anke Wittmann.

2009

übernahmen mit **Hanna Sammüller** und **Nikolaus Hoenning** zwei neue Gesichter den Vorsitz.



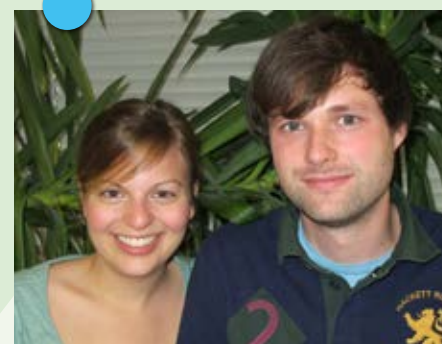
2011

wurde **Sebastian Weisenburger** Stadtvorsitzender. Er prägte insbesondere den Kommunalwahlkampf 2013/2014 mit einem umfassenden Programm- und Beteiligungsprozess.



2015

endete die Amtszeit von Katharina Schulze, die bereits seit Herbst 2013 ein Landtagsmandat innehatte. Sie trat nicht erneut an, **Heidi Schiller** wurde ihre Nachfolgerin. Heidi trat 2016 aus beruflichen Gründen zurück.



2017

trat Beppo wie zuvor Hanna, Sebastian und Heidi zurück, weil sich das zeitintensive Ehrenamt jeweils nicht mehr mit dem Rest des Lebens – berufliche und/oder familiäre Veränderungen und Herausforderungen – unter einen Hut bringen ließen. **Sylvio Bohr**, bis dato Beisitzer im Vorstand, beerbte ihn bis zum Ende der regulären Amtszeit.



2019

wurde mit **Dominik Krause** erstmals ein amtierender Stadtrat zum Vorsitzenden gewählt.

Stimmen von Freund*innen



Christian Ude

Foto: Andreas Gregor

40 Jahre Münchner Grüne

Es ist nicht zu fassen! Einfach unglaublich. Unbegreiflich. Und andererseits war es doch zu erwarten. Irgendwann. Nicht jetzt natürlich. Aber halt irgendwann. Wir haben es ja kommen sehen: irgendwann würden die Münchner Grünen 40 werden. Natürlich nicht 40 Jahre alt. Um Himmels Willen, wo denken Sie hin? Die werden nie alt. Nur jung. Aber halt immerhin doch 40 Jahre jung. Das ist, jung oder nicht, schon eine ganze Menge. Und jetzt ist es passiert: Die Münchner Grünen sind vierzig! Naja, vierzig Jahre

jung, aber immerhin: Vierzig Jahre! Das ist, wenn man mit „Trau keinem über dreißig“ angefangen hat, schon erschreckend viel!

Zuerst wart ihr die Schmuttelkinder, mit denen man bekanntlich nicht spielen soll. Wir taten es trotzdem. Wir, die wir schon in jungen Jahren altehrwürdige Sozialdemokraten waren. Erfolgreich gegen Bismarck, und so. Und dann wart ihr plötzlich auch noch da. Lauter Grünschnäbel. Die hatten uns gerade noch gefehlt. Bei genauerer Rechnung zeigte sich: Tatsächlich! Ihr hattet uns wirklich noch gefehlt! Ohne euch gab es keine Mehrheit mehr, bei aller Geschichte, mit Bismarck und so. Also Rotgrün. Für saubere Luft (schließlich hatte schon Willy Brandt vom blauen Himmel über der Ruhr geschwärmt), für

sauberes Wasser (warum nicht?) und gegen das Waldsterben (tolles Thema, dieser Wald). Die ganzen 80er Jahre haben wir uns zusammengerauft, und dann stand das Konzept: Rotgrün.

Ich meinte das übrigens ernst und tue das immer noch: Rotgrün ist keine Variante zwischen zahlreichen Farbenlehren, sondern eine zwingende Antwort auf unsere Realität: Der Kapitalismus produziert bei aller Effizienz immer mehr soziale Ungerechtigkeit und immer mehr Umweltkatastrophen, also muss die Politik immer mehr sozialen und ökologischen Ausgleich durchsetzen. Kurz: Rotgrün.

So fingen wir gemeinsam 1990 in der Stadtpolitik an. Unter der Schirmherrschaft von Georg Kronawitter, der

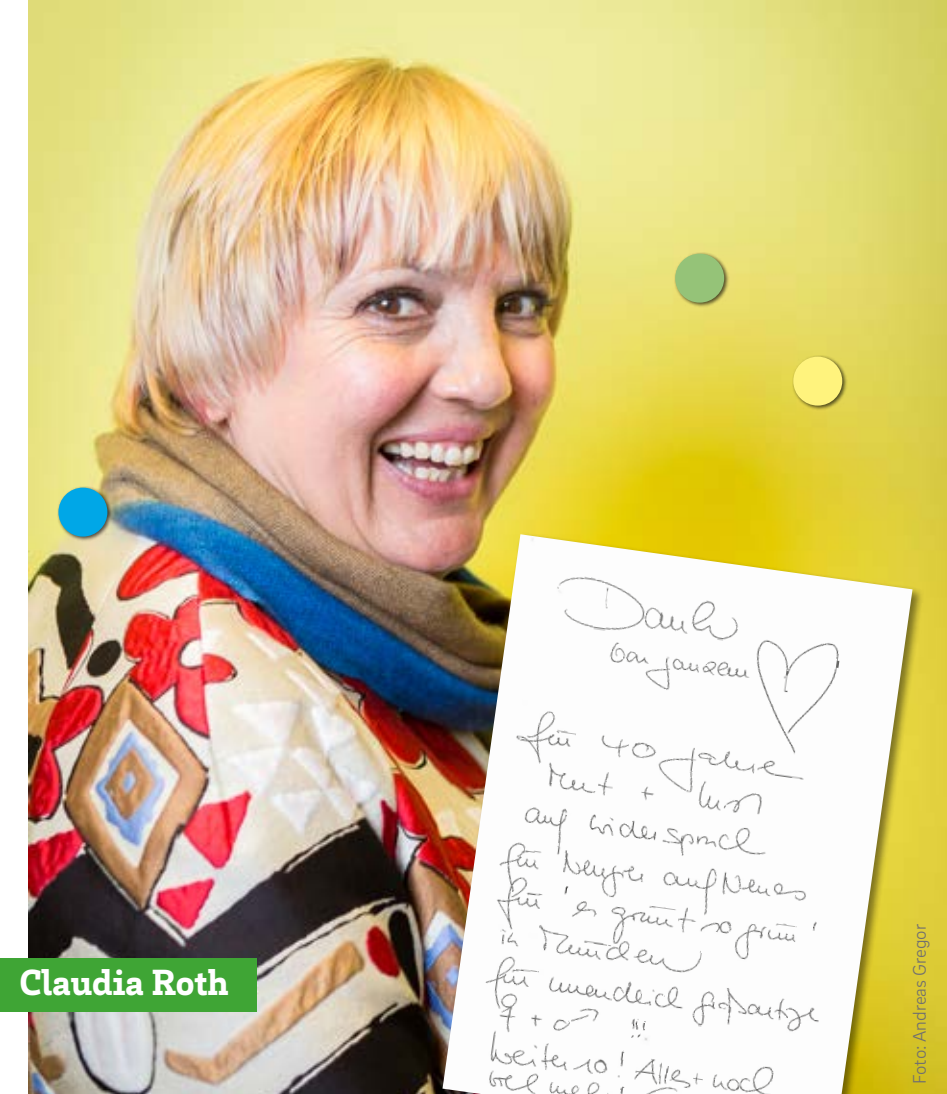
euch als rebellische Protestpartei akademischen Zuschnitts gar nicht leiden konnte, als Alternative zur CSU und als Kritikerin der Wachstumsideologie aber zutiefst verbunden war. Es folgte ein Viertel-Jahrhundert rotgrüner Stadtpolitik. Von Wahl zu Wahl immer wieder bestätigt. Nicht rot genug nach Meinung der Roten, nicht grün genug nach Meinung der Grünen. Aber skandalös nach Meinung der Schwarzen. Sie fanden es unerträglich, dass die Stadt nichts privatisiert hat, sondern die kommunalen Wohnungsbestände auch noch aufstockte, dass Hausbesitzer bei Spekulation und Zweckentfremdung auch noch „schikaniert“ wurden, dass die Stadt das Ausländerrecht „sozial und human“ vollziehen wollte, dass Radler genauso ernst wie Autofahrer genommen wurden, dass München den Weg in die Wiederaufbereitung mit Mox-Brennelementen verweigerte und mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien Ernst machte wie keine andere Großstadt in Europa, dass sich die bayerische Landeshauptstadt sogar weigerte, sich dem Microsoft-Konzern auszuliefern und stattdessen auf Open Source setzte, ja, dass sich die Stadt sogar entschied, Grundstückspreise zur Empörung des Großgrundbesitzes in städtebaulichen Entwicklungsgebieten „einzufrieren“.

Dass rotgrüne Politik nach 2014 nicht fortgesetzt werden konnte, ist nicht den Grünen anzulasten, sondern den Stimmverlusten der SPD. Es hat halt nicht mehr gereicht. Und seitdem haben die Grünen einen beispielhaften Aufschwung genommen. Aber nicht, weil sie sich der Verantwortung verweigert hätten – ganz im Gegenteil, weil sie auf Bundesebene zur Übernahme von Verantwortung bereit waren. Seitdem liegen sie in Umfragen vor der SPD.

Wer hätte das gedacht, als wir anfangen, mit den Schmuttelkindern zu spielen? Ich gratuliere zum Erfolg, danke für die Zusammenarbeit in einem kompletten Vierteljahrhundert, danke für zahlreiche Freundschaften – vor allem mit Hep Monatzeder, Sabine Csampai, Siegfried Benker und Margarete Bause – und wünsche viel Erfolg in einer Zeit des Klimawandels und Rechtsradikalismus, in der wir nolens volens zusammenstehen müssen.

Christian Ude,
Oberbürgermeister 1993 bis 2014

40 JAHRE GRÜNE MÜNCHEN



Claudia Roth

Foto: Andreas Gregor

Liebe Münchner Grüne,

zum 40. Geburtstag der Münchner Grünen darf natürlich ein Glückwunsch des ADFC nicht fehlen. Nicht nur, weil Ihr das „Radl-Gen“ natürlicherweise in Euch tragt und Euch konsequent für das Fahrrad einsetzt. Sondern auch, weil Ihr dem ADFC immer als verlässlicher Partner an der Seite steht. Über die Jahre haben wir in unzähligen gemeinsamen Projekten, wie aktuell dem Radentscheid, vieles erreicht.

Aus diesem Anlass möchten wir uns ganz herzlich für Euer Engagement fürs Fahrrad und die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken. Wir freuen uns auf die nächsten 40 Jahre, denn es bleibt noch viel für uns zu tun!

Andreas Groh, Vorsitzender ADFC München



Andreas Groh

Als die Grünen Ende der Siebzigerjahre ihre ersten Kommunal- und Landesverbände gründeten, nahmen viele die neue politische Kraft nicht ernst: Zu wild, zu unstrukturiert, zu zerstritten. Diese „Grünen“ würden in der Bundesrepublik nie eine bedeutende politische Rolle spielen, hieß es damals.

Heute, genau 40 Jahre später, sehen wir deutlicher als je zuvor, wie verfehlt und weltfremd solche Analysen waren. Die Grünen, heute ergänzt um das ehemalige Bündnis 90, sind längst zu einer wichtigen und in vielen Fragen bestimmenden Kraft des politischen Lebens geworden und prägen den Geist unserer Zeit mit. Ihre politischen Antworten waren den Fragestellungen der Politik anfangs um Jahre voraus – und finden heute immer mehr gesellschaftlichen Rückhalt. Auf dem weiteren Weg wünsche ich den Münchner Grünen dabei, dass sie sich weiterhin so erfolgreich, aber auch mit Demut und Verantwortungsbewusstsein für unser Gemeinwesen einsetzen.

Meine herzlichsten Gratulationen zu den ersten 40 Jahren!

Dr. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Charlotte Knobloch



Foto: Andreas Gregor

Sigi Hagl und Eike Hallitzky



Foto: Andreas Gregor

Herzlichen Glückwunsch, lieber KV München!

Der bayerische Landesverband der Grünen wird im Oktober seinen 40. Geburtstag feiern, Ihr Münchner Grünen seid uns da ein paar Monate voraus. Vorreiter und Vorbild für uns seid Ihr in vielen Bereichen. Beim Haustürwahlkampf brecht Ihr regelmäßig alle Rekorde. Um Eure langjährige Regierungserfahrung beneiden wir Euch ehrlich gesagt auch ein bisschen. Als mitgliederstärkster Kreisverband Deutschlands hat uns immer besonders gefallen, dass Ihr jedes Neumitglied vom ersten Tag an mit zahlreichen Angeboten aktiv einbindet. So gesehen erneuert Ihr Euch laufend, vor allem jetzt, in diesen Zeiten des enormen Mitgliederwachstums. Wir freuen uns auf die nächsten Jahre angeregten Austauschs und stoßen mit Euch an! Eure Landesvorsitzenden

Sigi Hagl und Eike Hallitzky,
Vorsitzende Grüne Bayern

Annalena Baerbock

Liebe Münchner Grüne,

in 40 Jahren habt Ihr Münchens Gesicht ganz konkret verändert und mitgeprägt und Ihr habt die grüne Partei und Programmatik vom Stadtbezirk bis nach Europa mitgestaltet. Und Ihr seid in den vergangenen Jahren beeindruckend gewachsen – offensichtlich versteht Ihr es, Menschen zu begeistern. Auch die Landtagswahl im Herbst 2019 hat das eindrucksvoll gezeigt – mit mehr als 30 Prozent der Stimmen und fünf Direktmandaten.

Ihr habt München 24 Jahre lang in der Stadtregierung mitgestaltet, aber ebenso direktdemokratisch grüne Politik gemacht. Auch als Oppositionspartei setzt Ihr Impulse und zeigt: Hier sind die Ideen für die Zukunft der Stadt zuhause. Den von Euch initiierten Münchner Radentscheid verfolgen wir gespannt und natürlich drücken wir die Daumen für die Kommunalwahl 2020. Ihr könnt stolz auf Euch sein – wir sind es auch und gratulieren herzlich zum 40.!

Annalena Baerbock,
Bundesvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen

Liebe Grüne Freund*innen, nachdem die Lesben- und Schwulenbewegung mit zu Eurer Gründung beigetragen hat, sind wir natürlich stolz und dankbar auf Eure erfolgreichen vierzig Jahre – nicht nur wegen der „Ehe für alle“. Ihr habt Lesben und Schwule, später auch Trans*, als erste in die Parlamente gebracht, auch ins Münchner Rathaus. Das begann 1984 mit Gerd Wolter als erstem offen schwul auftretendem Münchner Stadtrat, der 1989 auch die Rosa Liste mitgründete. Seit fast 30 Jahren machen wir in Bezirksausschuss und Rathaus als grün-rosa Bündnispartner queere Erfolgsgeschichte. Das soll so bleiben. Machen wir München weiter zu einer liebens- und lebenswerten Stadt und zeigen wir regenbogenbunt Flagge für ein München für alle. Herzliche Glückwünsche! Weiter so!

Thomas Niederbühl, Stadtrat, für die Wähler*inneninitiative Rosa Liste e.V.

Thomas Niederbühl



Blühender Baum aus starken Wurzeln

RÜCKBLICK UND ZUVERSICHT – EIN GRÜNDUNGSMITGLIED ERZÄHLT

von Bernd Schreyer

Es versetzt mich immer wieder in Euphorie, 40 Jahre nach unserer Parteigründung so viele Mitglieder, Neumitglieder, junge Grüne mit Herzblut und starkem Engagement für die grüne Sache zu erleben.

Die Grünen sind Ende der 1970er Jahre im Wesentlichen aus den Ökologie-, Friedens-, der Frauen-, Bürgerrechts-, Dritte-Welt-Bewegungen und den emanzipatorischen sozialen Bewegungen hervorgegangen. Letztlich haben sich die starken Wurzeln und Grundwerte der grünen Bewegung durchgesetzt und wir haben die Republik nachhaltig verändert.

Ich hatte mich in den 70er Jahren in einer Münchner Aktionsgruppe undogmatischer Linker engagiert und war Anhänger der Frankfurter Schule. Uns elektrisierte die Studie des Club of Rome von 1972 von Dennis Meadows, „Die Grenzen des Wachstums“. Sie führte uns die Zerstörung des Planeten durch unsere Wirtschaftsweise, unser Konsumverhalten und den ökologischen Raubbau vor Augen. 1977 trat ich einer kleinen Partei mit dem merkwürdigen Namen Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher (AUD) bei. Die politischen Ziele der Partei stimmten mit denen der wachsenden grünen, bunten und alternativen Listen, Umwelt- und Bürgerinitiativen in Deutschland überein. 1978 gründete sich in Bayern zudem die Grüne Aktion Zukunft (GAZ).

Durch eine Besonderheit des bayrischen Wahlgesetzes konnten wir mit einer gemeinsamen Liste von AUD, GAZ und Bürgerinitiativen zur Landtagswahl am 15. Oktober 1978 mit dem Kennwort DIE GRÜNEN antreten, ohne dass bereits eine Partei dieses Namens gegründet



Die erste Stadtratsfraktion mit Mitarbeiter*innen 1986, für das Titelbild der Grünen Mamba 5/86.
Von links: Uschi Schneider (Mitarbeiterin), Sabine Csampai, Thomas Ködelpeter, Gabi Friderich, Elke Büttner (Mitarbeiterin), Sigi Benker, Maya Kandler (Stadträtin), Gerd Wolter, Joachim Lorenz, Judith Schmalzl (Mitarbeiterin) Bernd Schreyer, Georg Welsch.

war. Wir wenigen Münchner*innen klebten Plakate von Lochhausen bis Erding, in der Innenstadt mit dem Fahrrad samt Anhänger und weiter draußen nachts mit einem von einem Gärtner-Mitarbeiter heimlich ausgeliehenen Kleinlaster, den wir auch noch falsch betankten. Ergebnis in München: 2,0 Prozent.

Bereits im Sommer 1979 gründeten wir den Münchner Kreisverband der Grünen, der bayerische Landesverband der Grünen folgte am 7. Oktober 1979, der Bundesverband im Januar 1980.

Eine herausragende Bedeutung hatte in den Gründungsjahren der Widerstand gegen die atomare Bedrohung nach dem Nato-Doppelbeschluss 1979. Im April 1982 organisierten wir eine Münchner Großdemo.

Nach dem Reaktorunfall in Harrisburg 1979 wuchs der Widerstand gegen Atom-

1986

Grüne Männer im Münchner Rathaus. Von links: Thomas Ködelpeter, Georg Welsch, Bernd Schreyer, Sigi Benker.

1987



1985

Protestaktion der Stadtratsfraktion – „Grüne Katastrophenschutzübung“ im offiziellen Katastrophenschutzbunker der Stadt München in der Hessestraße, mit Sabine Csampai und Gerd Wolter.



1987

Sigi Benker: Aktiver Protest für Abrüstung mit Transparent aus dem Fenster der grün-alternativen Stadtratsfraktion am Marienhof.

kraftwerke. Stromboykottgruppen stellten Zahlungen für Atomstrom an die Münchner Stadtwerke ein. Erste Planungen für ein zweites Atomkraftwerk OHU II unter Beteiligung der Stadt München wurden öffentlich und der örtliche Anti-AKW-Widerstand formierte sich.

Damals begann auch der Widerstand gegen den Großflughafen im Erdinger Moos, der mit seiner Gigantomanie-Planung – es sollten ja ursprünglich vier Startbahnen werden – eine Zerstörung der Natur- und Vogelwelt bedeutete. Wir besetzten ein Haus im Dorf Franzheim, dem Absiedlung und bei Widerstand Enteignung drohte.

Es gab noch keine Mülltrennung und ständig wurden neue Mülldeponien ausgewiesen. Deswegen waren Recycling und Wertstoffverwertung, Dauergüter und Reparaturfreundlichkeit wichtige Themen.

Die Verkehrswende war auch bereits Thema: Von der Straße auf die Schiene, Tempolimit und die Abschaffung der Steuerfreiheit von Flugbenzin. Neben dem Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs war die Förderung des Radverkehrs ein politisches Hauptanliegen. Im März 1980 organisierten wir ein erstes Großereignis: eine als Sternfahrt angelegte beeindruckende Radl-Demo am Odeonsplatz. Wir blockierten den „Laimer Gifftunnel“, weil dort Radfahrer*innen und Fußgänger*innen an Autoabgasen fast erstickten, und forderten (schließlich erfolgreich) einen zweiten Fußgänger-Tunnel.

Ihr könnt an diesen Geschichten sehen, dass wir nach 40 Jahren im Grunde noch immer an den gleichen Themen arbeiten.

1980 gründeten wir fünf Münchner Kreisverbände: West, Süd, Mitte, Ost und Nord. Dies erwies sich als schwerer struktureller Fehler, was die politische Gesamtschau der Münchner Stadtpolitik, eine gemeinsame Kultur der politischen Wertschätzung und Zusammenarbeit auf Stadtebene sowie die Durchsetzung von Münchner Interessen auf Landes- und Bundesebene betraf. Zum Glück wurde dieser Fehler dann auch Ende der 1990er Jahre in einer Strukturkommission, wesentlich betrieben von Florian Roth und mir, korrigiert.

Seitdem sind wir wieder ein starker und sich prächtig entwickelnder Kreisverband München – ein kräftiger Baum mit starken Wurzeln.

GRÜNE KONTAKTE

Unser Geschäftsstellenteam erreichst Du unter stadtbuero@gruene-muenchen.de, telefonisch unter 089/201 44 88 oder persönlich in der Sendlinger Straße 47, zu den Bürozeiten (siehe online).

Kontaktaten der Ortsverbände und Arbeitskreise, der Stadtrats- und Bezirkstagsfraktion, unserer Abgeordneten sowie der Grünen auf anderen Ebenen kannst Du in der Geschäftsstelle erfragen und findest Du unter www.gruene-muenchen.de.

IMPRESSUM

GRETA

– grün, engagiert, tatkräftig, alternativ – ist die Mitgliederzeitung der Münchner Grünen und erscheint sechs Mal im Jahr.

Herausgeber:

Bündnis 90/Die Grünen, KV München
Der Vorstand
Sendlinger Straße 47, 80331 München
vorstand@gruene-muenchen.de
www.gruene-muenchen.de

IBAN: DE87 4306 0967 8090 6901 00

V.i.S.d.P.: Gudrun Lux

Redaktion: Gudrun Lux, Andreas Gregor, Anna Schmidhuber, Sofie Langmeier und Marcel Rohrlack
greta@gruene-muenchen.de

Lektorat: Magnus Lux, Marcel Rohrlack, Stefanie Rothermel und Ulrich Lobinger

Anzeigen: Wolfgang Leitner und Anna Schmidhuber
anzeigen@gruene-muenchen.de

Art Direction: Andreas Gregor

Gestaltung & Satz: Alexandra von Béry
Druck: Uhl-Media

Kemptener Straße 36
87730 Bad Grönenbach
Klimaneutral gedruckt



+ Ökodruckfarben
+ 100% Recyclingpapier
+ 100% Ökostrom
+ je Druckauftrag wird ein Baum gepflanzt
+ klimaneutral & emissionsarm gedruckt



GRÜNE MOBILITÄT BRAUCHT DEINEN KONTOWECHSEL



Zeige auch du Haltung mit dem GLS Girokonto: damit dein Geld ausschließlich sozial und ökologisch wirkt – konsequent nachhaltig und transparent. [glsbank.de](https://www.glsbank.de)